

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 18. SEPT. 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 176

Bundestag fordert Bereinigung der „Kriegsverbrecher“-Frage

Über 1000 Deutsche in westalliiertem Gewahrsam / Mende für Generalamnestie

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Im Mittelpunkt der gestrigen 230. Sitzung des Bundestags stand eine grundsätzliche Aussprache über die „Kriegsverbrecher“-Frage. In Beantwortung einer Großen Anfrage der Deutschen Partei gab Bundeskanzler Dr. Adenauer bekannt, daß von 3649 Deutschen, die von Gerichten der Westmächte wegen Kriegsverbrechen angeklagt oder verurteilt waren, bis zum 13. September 1952 2632 entlassen worden sind. Die Bundesregierung sei ständig bemüht, die Freilassung der noch Inhaftierten möglichst noch vor dem Inkrafttreten der Verträge zu erreichen. Seit 1945 seien etwa Dreiviertel der angeklagten deutschen Soldaten freigelassen worden.

Der Bundeskanzler betonte, man müsse in diesem Zusammenhang vor allem auf die noch in der Sowjetunion inhaftierten oder festgehaltenen Deutschen hinweisen. Es seien mindestens 100 000 Kriegsgefangene, die dort noch immer gefangengehalten würden. Über die in Berlin-Spandau inhaftierten ehemaligen Parteileute und Offiziere des NS-Regimes sagte Adenauer, daß der amerikanische Hohe Kommissar Donnelly diese Frage kürzlich mit dem sowjetischen General Tschuikow erörtert habe. Eine Bereinigung der Frage dieser Inhaftierten scheine jedoch am Widerstand der Sowjetunion zu scheitern. Nach-

drücklich unterstrich Adenauer die Notwendigkeit der Unterscheidung zwischen zu Unrecht verurteilten deutschen Soldaten und jenen Deutschen, die auch nach deutschem Recht Verbrecher sind.

Für die Deutsche Partei betonte Dr. v. Merkatz, bei der Forderung nach Freilassung der wegen Kriegsverbrechen verurteilten Deutschen handle es sich nicht darum, über die Vergangenheit den Mantel der Nächstenliebe zu decken, sondern um „eine Heilung aufgerissener Wunden“. Der CDU-Abgeordnete Prof. Wahl ergänzte die Darlegungen

Fortsetzung auf Seite 2

„Knechtsand“-Debatte

Für Begrenzung des Abkommens

BONN. Der Bundestag forderte in seiner gestrigen Sitzung die Bundesregierung nach längerer Debatte auf, bei der britischen Hohen Kommission eine zeitliche Begrenzung des Abkommens über die Benutzung des „Großen Knechtsandes“ als Bombenübungsziel der „RAF“ zu erwirken und die durch die Bombenwürfe Geschädigten ausreichend zu entschädigen. Ferner soll bei scharfen Übungen das Gewicht der Bomben begrenzt werden.

Aussprache Adenauer-Ollenhauer

Sowjetzonenendelegation wird morgen von Ehlers empfangen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Die vorgesehene Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem geschäftsführenden Vorsitzenden der SPD, Ollenhauer, wird heute nachmittag stattfinden. In politischen Kreisen wird dieser Zusammenkunft zwischen Regierungschef und Oppositionschef sowohl grundsätzlich als auch hinsichtlich der Haltung Bonns gegenüber dem Notenwechsel und vor allem im Hinblick auf den Besuch der Delegation der sogenannten Volkskammer am Freitagnachmittag große Bedeutung beigemessen.

Bundestagspräsident Ehlers hatte nach zwei längeren Unterredungen mit dem Bundeskanzler der Volkskammer mitgeteilt, daß er den Termin des Empfangs der Überbringer des angekündigten Briefes der Volkskammer „mit Rücksicht auf den am Sonntag beginnenden Staatsbesuch des italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi“ von kom-

menden Montag auf Freitag vorverlegen müsse. Fest steht, daß der Bundestagspräsident lediglich den Brief entgegennimmt und in keine Unterredung eintreten wird.

Nachdem die Meinungen darüber, ob die Delegation überhaupt in Bonn empfangen werden sollte, weiterhin sehr unterschiedlich sind, bestehen auch hinsichtlich des Ablaufs und der Zeitdauer ihres Bonner Aufenthaltes gegensätzliche Ansichten. In politischen Kreisen ist dazu die Meinung zu hören, daß das Durcheinander der Überlegungen über den Empfang der Delegation der sowjetzonalen Propaganda einen weiteren Dienst erweisen würde. Beachtung hat die Tatsache gefunden, daß Bundestagspräsident Dr. Ehlers mit dem Festhalten an dem Beschluß des Empfangs alle Versuche zurückgewiesen hat, eine vom Präsidium des Parlaments gefällte Entscheidung rückgängig zu machen.

Deutscher Saarantrag vor Europarat

Erneut freie Wahlen gefordert / Kein Zusammenhang mit Saarbeschwerde

STRASSBURG. Der Berliner CDU-Abgeordnete Dr. Robert Tillmanns hat gestern nachmittag einen von allen deutschen Delegierten in Straßburg unterzeichneten Antrag zu einer Saarentscheidung der Beratenden Versammlung des Europarates vorgetragen. In der Entschließung wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß endlich an der Saar demokratische Verhältnisse hergestellt werden, die es allen Mitgliedern des Europarates möglich machen, das Ergebnis der Wahlen zu Volksvertretungen als freien Ausdruck des Willens der Bevölkerung zu betrachten.

In Straßburg wird betont, daß die Initiative der deutschen Delegierten in keinem Zusammenhang mit der offiziellen deutschen Saarbeschwerde liegt, die im Ministerausschuß des Europarates vorliegt. Die deutsche Entschließung, so verlautet, soll als Appell aufgefaßt werden, die demokratischen Gefühle des deutschen Volkes und aller europäischen Völker zu respektieren.

Im Rahmen der allgemeinen politischen Aussprache am Vormittag des gestrigen Tages hielt es der Saardelegierte Dr. Heinz Braun für erforderlich, dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi dafür zu danken, daß er vor der Versammlung eine

Europäisierung des Saargebietes befürwortet habe.

Die britischen Delegierten in der Beratenden Versammlung hatten zuvor zusammen mit zahlreichen skandinavischen Vertretern vor den Folgen gewarnt, die die drohende Trennung der Schumanplan-Organisation vom Europarat zeitigen könnten.

Die beratende Versammlung beschloß gestern nachmittag, den Antrag der deutschen Delegierten zur Saarfrage dem Ausschuß für Allgemeine Angelegenheiten zu überweisen. Die sozialistischen Abgeordneten aller Staaten forderten „Die künftige Stellung der Saar“ auf die Tagesordnung zu setzen.

Regierungsparteien lehnen Senat ab

Koalition gegen Forderungen der CDU / FDP-Kompromißvorschlag

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTT GART. Zu einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung, wie man sie bisher im Verfassungsausschuß nicht gewohnt war, kam es gestern bei der grundsätzlichen Erörterung über die Zweckmäßigkeit eines Senats, wie ihn der Verfassungsentwurf der CDU wünscht. Die Regierungsparteien lehnten den Senat ab. Während die SPD sich grundsätzlich gegen eine solche Einrichtung stellte, schienen einige Abgeordnete der DVP geneigt zu sein, sie zu billigen, aber nur in geschwächter Form, nicht mit gesetzlichen Befugnissen, sondern als beratendes Organ ähnlich dem bayerischen Senat.

Die Hauptgegenargumente waren, der Senat verlangsame die Prozedur der Gesetzgebung. Er sei in der vorgeschlagenen Form kein Gremium von Sachverständigen, außerdem vertrete er den Staatsapparat. Die CDU war anderer Ansicht. Sie erklärte, es gehe nur darum, neben einem parteipolitischen Gremium auch ein berufständisches Organ als Ausgleich zu schaffen; über die Befugnisse und die Zusammensetzung des Senats ließe sich reden.



Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gestern am späten Nachmittag die Vertreter zweier nicht zugelassener deutscher Parteien im Saarland zu einer Aussprache über die politische Lage an der Saar empfangen. An der Unterredung nahmen der Vorsitzende der Deutschen Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes (rechts), Kurt Conrad, und der Vorsitzende der im Mai 1951 verbotenen Demokratischen Partei Saar (DPS), Richard Becker (Mitte), teil. Den Vorsitzenden der saarländischen CDU, Dr. Hubert Ney (links), hatte der Kanzler bereits am Vortag empfangen. Die CDU und die SDP im Saargebiet wurden im Frühjahr 1952 nach Erlaß des sogenannten Parteiengesetzes gegründet. Ihre bei der Regierung des Saarlandes eingereichten Registrierungsanträge sind inzwischen vom Innenministerium immer wieder „zur Vervollständigung“ zurückgegeben worden. Foto: dpa

Bemerkungen zum Tage

Verstärkung durch die SRP?

zz. Die Auflösung der SRP wird die Öffentlichkeit noch lange beschäftigen. Einmal, weil sie beweist, wie schwer es ist, Feinden der Demokratie mit Parteiverboten zu begegnen. Zum anderen, weil sich die Gefahr zeigt, daß andere Parteien diese Feinde aufnehmen, nur um das Gewicht der eigenen parlamentarischen Stimmen zu vermehren. Wenn unmittelbar nach Auflösung der SRP von Abgeordneten der Bonner Koalitionsparteien bestätigt werden konnte, daß die Möglichkeit besteht, daß ein Teil der 13 bisherigen SRP-Abgeordneten des niedersächsischen Landtages sich der CDU, der FDP und der Deutschen Partei anschließen werden, so sagt das viel. Daß man hinzufügt, selbstverständlich sei es die Voraussetzung einer solchen Aufnahme, daß diese Abgeordneten künftig die Programme der Bonner Koalitionsparteien vertreten, ändert am Vorgang kaum etwas. Angehörige einer Partei, die auf Antrag der von den Bonner Koalitionsparteien getragenen Regierung verboten werden soll, brauchen nur noch ein Lippenbekenntnis für unseren Staat abzulegen, und schon gehören sie in die Reihen der demokratischen Parteien. Es ist eine sekundäre Frage, ob es den so verstärkten Bonner Koalitionsparteien in Hannover gelingen könnte, die Regierung Kopf zu stürzen. Primär ist, daß überhaupt daran gedacht worden ist, Leute der SRP als willkommene Verstärkung zu akzeptieren. Es hat in der Vergangenheit auf der lokalen Ebene bereits Wahlbündnisse zwischen der SRP und den Bonner Koalitionsparteien gegeben. Wir glauben, der Bundeskanzler und die Parteiführungen in Bonn sollten Wiederholungen solcher Bündnisse unmöglich machen, denn sonst

stehen wir am Anfang eines gefährlichen Weges, der nicht mit dem Zerbrechen der Feinde der Demokratie, sondern mit deren Sieg in den Reihen der Verteidiger des demokratischen Staates enden wird.

Port Arthur

rp. Der Name, der in dem Moskauer chinesisch-sowjetischen Kommuniqué aufklingt, Port Arthur, bezeichnet einen jener geographischen Punkte unserer Erde, an denen sich oft das Schicksal von Völkern entschieden hat. Es ist der, von Sibirien aus gesehen, erste eisfreie Hafen an der ostasiatischen Küste.

Nicht nur Port Arthur, sondern den Handels- und Dairn dazu mit den umliegenden Gebieten der Halbinsel Liaotung, dazu russische Eisenbahnen- und Bergwerkskonzessionen in der Mandschurei, ließen sich die Japaner im Frieden von Portsmouth 1905 abtreten. Port Arthur und Dairn bildeten die Basis, von der aus sie ihren Einfluß in die Mandschurei vertrieben, bis sie schließlich 1932 das ganze gewaltige Gebiet als „selbständiges Kaiserreich“ Mandschukuo von China lösten. 1945, als China nach gewonnenem Kriege sein Territorium zurückerhalten sollte, gaben Roosevelt und Churchill Port Arthur an Stalin durch ein Abkommen, das Tschiang Kai-schek nolens volens später bestätigen mußte. Mao machte es 1950 rückgängig, und die Sowjets sollten Port Arthur beim Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan, spätestens aber 1953 räumen. Wenn Peking und Moskau jetzt als Begründung für das weitere Verbleiben der Roten Flotte in Port Arthur die neuerliche Bedrohung durch Japan anführen, so können sie, wie wir gesehen haben, auf beträchtliche historische Reminiszenzen japanischer Aggression zurückblicken. An die Stelle des selbsterzeitigen japanisch-britischen Bündnisses, das Japan freie Hand in der Mandschurei gab, ist in ihren Augen jetzt das amerikanisch-japanische Sicherheitsabkommen getreten. — Nur einen Unterschied haben sie dabei nicht berücksichtigt — und die Chinesen sollten ihn kennen. Das Japan von heute ist nicht das imperialistische Japan von früher. Nach Festlandsabenteuern steht ihm ganz und gar nicht der Sinn.

IG Metall zum Wehrbeitrag

Freitag: Entscheidung bei den Partnern

th. STUTT GART. Auf dem Stuttgarter Kongreß der Industriegewerkschaft Metall, der gestern mit der Diskussion über den Rechenschaftsbericht fortgesetzt wurde, haben mehrere Delegierte ihre Stimme gegen einen westdeutschen Wehrbeitrag erhoben. Der Vorsitzende Walter Freitag entgegnete in seinem Schlußwort, die Frage des Wehrbeitrags gehöre nicht zu den wichtigsten Anliegen der Gewerkschaft; darüber zu entscheiden, sei Sache der politischen Parteien. Eines sei klar: „wenn im Westen abgerüstet wird, wird auch im Osten abgerüstet werden“. Freitag warnte vor den Friedensfreunden, die in Westdeutschland dem Frieden das Wort redeten, die Aufrüstung in der Ostzone aber begrüßten.

Alliierte Bemühungen um Triest

Eden nach Belgrad gereist

ROM. Der italienische Ministerpräsident de Gasperi teilte gestern bei seiner Rückkehr aus Straßburg in Rom mit, daß sich die drei Westmächte von neuem um eine Lösung der Triester Frage bemühten. Einzelheiten könne er aber nicht bekanntgeben, da die Vorschläge in Ruhe und in einer Atmosphäre gegenseitiger Übereinstimmung ausreifen müßten.

De Gasperis Äußerungen stehen zweifellos mit dem Besuch des britischen Außenministers Eden bei Marshall Tito in Zusammenhang. Eden ist gestern von Straßburg nach Belgrad abgereist.

Bodensteiner ausgeschlossen

Donhauser tritt CDU bei

BONN. Die bayerische Landesgruppe der CSU im Bundestag teilte gestern mit, daß sie den Abgeordneten Hans Bodensteiner künftighin nicht mehr an ihren Sitzungen teilnehmen lassen werde. Dieser Ausschluss erfolge nicht wegen der abweichenden Meinung Bodensteiners zu den außenpolitischen Verträgen, die er in der Öffentlichkeit vertritt, sondern auf Grund der Tatsache, daß er „seine Kritik ständig mit beleidigenden und unwahren Vorwürfen gegen die Bundesregierung und die Fraktion der CDU/CSU verbunden hat“, heißt es in einer Verlautbarung der CSU. Die CSU-Fraktion des Bundestags gab gestern bekannt, daß der frühere Abgeordnete der Bayernpartei, Donhauser, der Landesgruppe der CSU und damit auch der Bundestagsfraktion beigetreten sei.

„Kriegsverbrecher“-Frage...

Fortsetzung von Seite 1
des Bundeskanzlers und begründete die Rechtswidrigkeit der Kriegsverbrecherprozesse. Pfarrer Merten (SPD) vertrat die Auffassung, daß sich die Bundesregierung zu spät und zu wenig konsequent um die Lösung dieser Frage bemüht habe. Rücksichtnahme auf die Innenpolitik anderer Länder dürfe nicht dahin führen, den deutschen Standpunkt nicht ausreichend zur Geltung zu bringen. Merten griff scharf die Kriegsverbrecherprozesse an, die er als ein Instrument der nur auf der Gewalt beruhenden Macht bezeichnete. Die Westmächte könnten sich durch das Festhalten deutscher Soldaten in ihren Gefängnissen nicht dem Vorwurf entziehen, das gleiche zu tun, was sie der Sowjetunion vorwerfen.

Beiderseitige Rechtsverletzungen
Demgegenüber vertrat anschließend der FDP-Abgeordnete Dr. Mende die Auffassung, es sei besser, bei einer Generalamnestie auch einige Unwürdige zu entlassen, als eine große Zahl Unschuldiger weiter festzuhalten. Man müsse, so sagte Mende, bei einer Erörterung der Kriegsverbrecherfrage auch daran denken, daß während des letzten Krieges das Völkerrecht auf beiden Seiten verletzt worden sei. Er erinnerte an den Luftangriff auf Dresden und an die Taktik der verbrannten Erde, die von der Roten Armee während des letzten Krieges zuerst angewendet worden sei. Die Vertreter auch fast aller anderen Fraktionen und Gruppen verlangten in ihren Reden einmütig eine baldige Lösung der Frage der „Kriegsverbrecher“. Sie forderten die Bundesregierung auf, alles in ihrer Macht Stehende zur baldigen Regelung dieses wichtigen Problems zu tun.

„Schwarze“ Literaturlisten

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung, die mit der monatlichen Fragestunde begonnen hatte, beschloß der Bundestag nach der dritten Lesung das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen. Der Gesetzentwurf über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung wurde nach der ersten Lesung an die Ausschüsse überwiesen. Zu einer vorwiegend von den weiblichen Bundestagsabgeordneten geführten Aussprache kam es anlässlich der zweiten und dritten Lesung des Gesetzentwurfs über den Vertrieb jugendgefährdender Schriften. Nach dem Gesetzentwurf sollen „vor allem unsittliche sowie Verbrechen, Krieg und Rassenhaß verherrlichende Schriften“ in einer Liste bekanntgemacht werden. Diese Bekanntgabe ist gleichbedeutend mit dem Verbot, solche Schriften „einem Jugendlichen unter 18 Jahren feilzubieten oder zugänglich zu machen“. Landesprüfungsstellen und eine Bundesprüfungsstelle werden über die Auswahl der Schriften zu entscheiden haben.

Die Deutsche Partei hat dem Bundestag einen Antrag zugeleitet, in dem gefordert wird, die im Grundgesetz abgeschaffte Todesstrafe wieder einzuführen.

London: Oelverhandlungen gescheitert

Auch der iranische Senat spricht Mossadeq das Vertrauen aus

LONDON. In diplomatischen Kreisen Londons sieht man gegenwärtig keinen Ausweg aus dem persischen Ölkonflikt. Die britisch-persischen Beziehungen sind nach Ansicht dieser Kreise erneut in eine schwere Krise geraten, obgleich die Drohung des persischen Ministerpräsidenten Mossadeq, die diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien abbrechen, hauptsächlich als Druckmittel zur Erlangung neuer Konzessionen angesehen wird. Das Vertrauensvotum des persischen Abgeordnetenhauses für Mossadeq hat in London nicht überrascht. Amtliche Stellen gaben zu verstehen, daß es über die persische Antwort auf die britisch-amerikanischen Ölvorschläge nun keinen Zweifel mehr geben würde und daß die britisch-amerikanischen Bemühungen als gescheitert anzusehen seien. Meldungen, daß Großbritannien neue Vorschläge zur Lösung des Ölkonflikts ausarbeitet, wurden von

zuständiger Stelle nicht bestätigt. Ein Nachgeben würde nach Auffassung Londoner Beobachter einen empfindlichen Prestigeverlust für Großbritannien und die USA bedeuten und einem Rückzug Churchills und Trumans vor Mossadeq gleichkommen. Nach dem Abgeordnetenhaus hat gestern nun auch der iranische Senat Mossadeq einstimmig das Vertrauen ausgesprochen und ihn damit ermächtigt, die diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien abbrechen, wenn London die fünf neuen Bedingungen Mossadeqs ablehnt. Mossadeq fordert u. a., daß die anglo-iranische Ölgesellschaft sofort 49 Millionen Pfund rückständiger Tantiemen zahlt und sich mit einer Entschädigung für die Anlagen in Abadan zufrieden gibt. Unterdessen hat Mossadeq als Kriegsminister Maßnahmen ergriffen, um einen Putsch der Armee nach dem Beispiel Ägyptens zu verhindern.

Carl-Schurz-Gedächtnisfeier

Vorkämpfer für US-Demokratie

FRANKFURT. In einem Festakt in der Paulskirche zu Frankfurt am Main gedachten gestern Deutsche und Amerikaner der 100. Wiederkehr des Tages, an dem der große Deutsch-Amerikaner Carl Schurz nach seiner Flucht aus Europa auf amerikanischem Boden landete. Die drei Festredner, der amerikanische Höhe Kommissar Donnelly, Vizekanzler Blücher und der Frankfurter Oberbürgermeister Kolb erinnerten in Ansprachen an die Leistungen und die Bedeutung Schurz' für die Entwicklung der Demokratie in Amerika und für die deutsch-amerikanische Verständigung. Sie richteten eine Mah-

nung an das deutsche Volk, in diesem großen Staatsmann, Journalisten und Militär ein Vorbild zu sehen.

Hochkommissar Donnelly, der die Grüße der amerikanischen Regierung überbrachte und daran erinnerte, daß gleichzeitig Tausende von Deutsch-Amerikanern in den Vereinigten Staaten des selben Mannes gedachten, fragte, ob die deutsche Geschichte wohl zwei große Kriege im 20. Jahrhundert aufweisen würde, wenn Carl Schurz und seine Freunde vor hundert Jahren gesiegt hätten. „Ich bin der Auffassung, daß er hier in Deutschland das Betätigungsfeld für seinen großen Tatendrang fände und daß er deshalb sein Leben der Schaffung jenes Staates widmen würde, von dem er 1852 träumte“, sagte Donnelly.

Kleine Weltchronik

Vorbereitung einer Sprengung hatten sie sich in eine Felsengalerie begeben, aus der vermutlich von einer früheren Sprengung noch Gase auströmten.

Spanisch-amerikanische Vertragsverhandlungen vor dem Abschluß? Madrid. — Nach Ansicht diplomatischer Kreise in Madrid stehen die spanisch-amerikanischen Verhandlungen über ein Militärabkommen vor ihrem Abschluß.

Deutsche Schuldendelegation wieder in London. — Die deutsche Delegation, die an den Londoner Schuldverhandlungen teilgenommen hatte, traf wieder in der britischen Hauptstadt ein. Damit beginnt der letzte Abschnitt der Schuldenkonferenz, der der Ausarbeitung der Verträge gewidmet ist.

Hilfsflotte durch Sturm verzögert. Kopenhagen. — Die große Manöverflotte der Nato-Streitkräfte, die den norwegischen Verteidigungsgruppen nach einem angenommenen Angriff aus dem Osten zu Hilfe kommen soll, wurde gestern durch einen Sturm im Nordatlantik aufgehalten.

Deutschlanddelegation der Araber-Liga ernannt. Kairo. — Eine dreiköpfige Delegation wird die Araber-Liga in die Bundesrepublik entsenden, um mit Wirtschaftskreisen Fühlung zu nehmen und den Standpunkt der Araberstaaten zu verschiedenen aktuellen Fragen darzulegen.

Eisenbahnkatastrophe in Korea. Seoul. — Bei einer Eisenbahnkatastrophe in einem Vorort der südkoreanischen Hauptstadt Seoul wurden gestern mindestens elf Personen getötet und über 200 zum Teil schwer verletzt.

Sowjetveto gegen Aufnahme Libyens in die UN. New York. — Die Sowjetunion legte am Dienstag ihr Veto gegen die Aufnahme Libyens in die Vereinten Nationen ein. Alle übrigen zehn Mitglieder des Sicherheitsrates hatten sich für den libyschen Antrag ausgesprochen.

State Department dementiert nochmals. Washington. — Das amerikanische State Department dementierte am Dienstagabend zum zweitenmal die Meldung aus Belgrad, daß Marshall Tito von amerikanischer Seite die Überlassung von Luftstützpunkten nahegelegt worden ist.

WIRTSCHAFT

Tabaksteuer vor dem Bundesrat
Keine Preisermäßigungen für Zigarren

BONN. Der Bundesrat wird die Tabaksteuer-Novelle am Freitag kommender Woche behandeln. Es gilt noch als ungewiß, ob das Gesetz, wie geplant, mit Beginn des neuen Jahres in Kraft treten kann, da noch umfangreiche Debatten im Bundestag erwartet werden. Nach dem Vorschlag des Bundesfinanzministers würde die jetzige Zehnpennig-Zigarette auf 8 1/2 Pfennig und das Päckchen Feinschnitt, das jetzt 80 Pfennig kostet, auf 75 Pfennig verbilligt werden. Für Zigarren soll dagegen keine Preisermäßigung eintreten.

Brasilianische Baumwolle

Über den Preis hat man sich noch nicht geeinigt
BONN. Zu Verhandlungen deutscher Baumwollexperten in Brasilien wird von zuständiger Seite erklärt, die deutsche Baumwollwirtschaft sei zur Abnahme brasilianischer Baumwolle zum Weltmarktpreis bereit. Baumwollinkäufe zu den von Brasilien geforderten Preisen, die um 15 Prozent über dem Weltmarktpreisniveau liegen, dürften zustande kommen, sobald der Kurs für den brasilianischen Verrechnungsdollar einen Stand erreicht hat, bei dem die 15 Prozent kompensiert werden. Nach Ansicht von Fachleuten würde das einem Kurs von 3,55 bis 3,60 DM für einen brasilianischen Verrechnungsdollar bedeuten. Gegenwärtig wird die Einheit mit 3,80 DM bewertet.

Eisen- und Stahlerzeugung im August

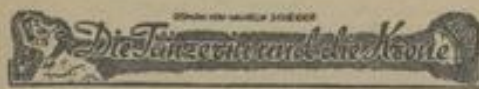
DÜSSELDORF. Im August wurden in der Bundesrepublik 1.109.968 Tonnen Roheisen und 1.352.230 Tonnen Rohstahl erzeugt, teilt die Eisen- und Stahlstatistik des Statistischen Bundesamtes auf Grund endgültiger Angaben mit. Die produktionsmäßige Erzeugung beläuft sich auf 35.805 Tonnen Roheisen und 51.628 Tonnen Rohstahl. Die Vergleichsziffern für Juli sind 1.107.087 Tonnen Roheisen (produktionsmäßig 35.712 Tonnen) und 1.377.443 Tonnen Rohstahl (51.616 Tonnen). Von der Stahlproduktion im August entfielen 1.313.154 Tonnen auf Stahlrohblöcke und 30.070 Tonnen auf Stahlformguß flüssig. Die Produktion an Walztafelherzeugnissen betrug 896.064 Tonnen (produktionsmäßig 34.464 Tonnen). An Halbzeug wurden für Inlandsabsatz und Export 424.900 Tonnen erzeugt. Die Gießereierzeugung stellte sich auf 231.659 Tonnen. An Roherzern wurden im August 1.356.769 Tonnen gefördert.

Interesse für Langspielplatten

DÜSSELDORF. Die sprunghafte Entwicklung im Bau von Rundfunkempfängern scheint abgeschlossen zu sein. Wie auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf von zuständiger Fachseite aus erklärt wurde, sind in der Saison 1952/53 rund 100 neue Empfängertypen von der Industrie herausgebracht worden. Das sei durchaus tragbar. Bei der Industrie habe inzwischen eine Rationalisierung eingesetzt, die früher oder später zu einer weiteren Typenvervielfachung führen werde. Die Industrie berückichtige auch das wachsende Interesse der Langspielplatten mit Mikrorillen sowie für Tondrabi- und Tonbandgeräte, die höchste Anforderungen an den Frequenzumfang und die Dynamik der Apparate stellen.

Zur Information

Die Verhandlungen der Krupp-Werke über den voraussichtlichen Verkauf der Kruppantelle an der Zeche Constantia an eine französische Interessentengruppe sind noch im Gange.
Die Industrieproduktion in Nordwürttemberg und Nordbaden ist im August im Gegensatz zum Vergleichsmonat des Vorjahres wieder leicht angestiegen. Der nach Arbeitstagen berechnete Gesamtindex ohne die Bauwirtschaft erhöhte sich um 0,4 (0,4 Prozent auf 148,7 (148,7)).
Die Kältetagung 1952 findet unter reger Beteiligung des Auslandes vom 23. bis 27. September in Stuttgart in Verbindung mit der Hauptversammlung des Kältetechnischen Vereins statt.
Von allen Ländern der Bundesrepublik hatte Baden-Württemberg Mitte dieses Jahres die niedrigste Arbeitslosenquote. Nach einem Bericht des Instituts für westdeutsche Wirtschaftsforschung waren um die Jahresmitte von den 2.272.000 Arbeitern, Angestellten und Beamten des Bundeslandes nur 61.700 arbeitslos.
Die im Luftverkehr der Bundesrepublik beförderte Fracht hat sich zwischen den ersten Halbjahren 1951 und 1952 mehr als verdreifacht; sie stieg von knapp 16 Millionen auf 33,8 Millionen Kilogramm.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

48. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Weißt du, eigentlich wäre es nicht so schlimm. Vielleicht ist der Fall schnell zu erledigen. Übrigens kenne ich ja euer Haus und den Garten, wir haben als Kinder dort gespielt... hm...“

Bert schweig, und Lütgens fuhr fort: „Also ich komme. In zwanzig Minuten bin ich bei dir. Muß nur noch mit dem Dezerat sprechen. Und wenn sie auch schon unterwegs sind, es macht nichts. Wiedersehen, alter Junge.“

Als Bert den Hörer auflegte, stand Nell neben ihm. Er hatte nicht gehört, daß sie eingetreten war. Ein flebriger Glanz war in ihren Augen.

Sie fragte: „Kommt er?“

„Ja.“

„Bert, stell dir bitte vor: es war ein richtiger Einbruch. Ich will's dir zeigen. Kreuth war hier im Haus.“

Er folgte ihr. Sie kamen in das große Speisezimmer. Das Glas der Balkontür war zerschlagen, die Tür stand offen. Sie traten auf den Balkon hinaus. Unten auf dem Kies lag eine lange Leiter.

„Die holte er sich aus dem Schuppen“, sagte Nell, „den Schuppen brach er vorher auf, Brake hat es entdeckt. Und jetzt will ich dir noch etwas zeigen.“

Sie gingen wieder ins Speisezimmer zurück, und von dort aus betrat sie den kleinen Salon mit den roten Tapeten. Sie zeigte auf die Ecke, wo die Holländer hingen. Zwei Rahmen waren leer.

„Aha“, sagte Bert, „der Goyen und der Cyp.“

„Jörn zeigte sie ihm, als er hier war. Eigentlich müßte er die beiden Bilder noch bei sich haben.“

„Pah — die hat doch schon längst der andere.“

„Du glaubst also...?“

„Er ist anscheinend von seinem Komplizen erschossen worden.“

Sie atmete schwer: „Bert, ich hätte ihm niemals ein solches Leben zugetraut.“

„Ist sonst noch etwas gestohlen worden?“

„Ich weiß es nicht.“

Sie wanderten durch die Räume, fanden aber nichts. Nell blieb stehen: „Was willst du Lütgens sagen?“

„Alles!“

Sie klammerte sich an ihn, und er fühlte das Beben ihrer Hände. So sah sie ihm in die Augen.

Er strich ihr übers Haar. „Nell, es muß sein. Vor Lütgens dürfen wir nichts verbergen, aber auch gar nichts. Er kann nur vorwärtskommen, wenn er die Hintergründe kennt. Ich halte es durchaus für möglich, daß zwischen dem Entsetzlichen hier bei uns und dem, was damals in Spanien und Buenos Aires geschah, ein innerer Zusammenhang besteht. Ja, ich bin sogar davon überzeugt.“

Sie schweig und er fuhr fort: „Denke doch nur daran, wie merkwürdig Kreuth sich dir gegenüber benahm.“

„Er versuchte, aus mir herauszufragen, ob ich damals, an jenem Tage, am Parana war...“

„Siehst du, Nell! Hier handelt es sich bestimmt nicht nur um die beiden gestohlenen Bilder und darum, daß dort unten ein toter Mensch liegt. Nein, hier geht es außerdem um dich und Jörn. Und deshalb müssen wir Lütgens alles sagen. Vielleicht gelingt es ihm, uns frei zu machen von der Last.“

„Du meinst also, Kreuth wäre...“
In diesem Augenblick klopfte es, Tirsch trat ein. Er meldete die Ankunft der Mordkommission.

27.

Um die Mittagstunde herum verließ Kriminalkommissar Lütgens das Helkenhaus an der Elbchaussee und fuhr in die Stadt hinein. Es war ein heller, schöner Tag mit weichem Frühlingswind. Irgendwo ab Lütgens eine Kleinigkeit, dann tauchte er in einem der großen Alsterhotels auf.

Er ließ sich bei Erik Jul melden.

Jul war eben gemeinsam mit der Tänzerin Conchita Lorena und ihrem Impresario Kastenreuth von Berlin aus eingetroffen. Lütgens hatte es durch einige Telefongespräche erfahren.

Jul ließ ihn sofort zu sich bitten.

Lütgens empfing, bevor er dem Dänen die Hand reichte, den sinnenden, abwägenden Blick, mit dem dieser anscheinend alle Leute musterte, mit denen er in nähere Berührung kam.

„Was verschafft mir das Vergnügen?“ fragte Jul. Er war ruhig und gelassen. Keinerlei Erregung klang aus seiner Stimme. Er blickte ruhig auf die Karte, die Lütgens ihm geschickt hatte.

„Sie können es sich vielleicht denken“, antwortete Lütgens höflich, „ich komme in der Sache Ribara.“

„Oh, das ist interessant. Wollen Sie sich setzen, Herr Kommissar?“ — Als beide Platz genommen hatten, fuhr Jul fort: „Herr Helken hat sich also entschlossen, alles in die Hand der Polizei zu legen.“

Jul lächelte in seiner melancholischen Art.

„Nein“, sagte Lütgens freundlich, „das Schicksal wählte leider einen anderen

Weg, um den Fall Körding ins Rollen zu bringen. Ich möchte Ihnen etwas zeigen, Herr Jul.“

Er holte einige Photos hervor und überreichte sie ihm. Diese Aufnahmen waren erst am Morgen gemacht worden und stellten alle den erschossenen Kreuth dar, wie er auf dem Kiesweg des Helkeschen Gartens lag.

Überrascht und verwirrt stieß Jul einen Satz in dänischer Sprache hervor.

„Wie meinen Sie?“ fragte Lütgens.

Jul ließ die Bilder durch seine Hände gleiten: „Er ist es... ohne Zweifel... er ist es bestimmt...“

„Wer?“

„Der Spanier, der mir in Kopenhagen die Krone anbot.“

„Sie meinen Ribara? Erkennen Sie ihn genau? Täuschen Sie sich auch nicht?“

„Nein, das ist Ribara. Was ist mit dem Mann geschehen?“

„Er ist heute morgen erschossen worden.“

Lütgens berichtet in aller Kürze.

Als er geendet hatte, nickte Jul ihm zu: „Sie haben sein Gepäck gefunden?“

„Das habe ich.“

„Und die Krone?“

„Ist leider nicht dabei. Aber ich denke, wir bekommen sie noch. Weshalb sind Sie hier in Hamburg, Herr Jul?“

„Ich begleite Frau Lorena.“

„Und was will Frau Lorena in Hamburg?“

Jul antwortete nicht.

„Herr Helken hat mir nichts verschwiegen“, sagte Lütgens, „es besteht natürlich der Verdacht, daß Frau Lorena mit diesem Ribara in engster Verbindung stand.“

Jul lächelte erlosch. Er schüttelte den Kopf: „Sie irren sich“, antwortete er fest.

(Fortsetzung folgt)

Gelernt ist gelernt

Wir erzählen unseren Lesern nichts Neues, wenn wir berichten, daß augenblicklich in unserem Gebiet Manöver französischer und auch amerikanischer Truppen stattfinden. Am besten darüber unterrichtet ist unsere Jugend, die sich nicht das geringste Detail dieses militärischen Schauspiels entgehen läßt.

Sehr interessiert zeigen sich jedoch auch die Erwachsenen, voran die ehemaligen Landsknechte, die mit dem beruhigenden Bewußtsein ihrer bereits erfüllten soldatischen Pflicht die Vorgänge auf den Straßen, Eisenbahnstrecken und im freien Gelände begutachten und die Manövertruppen auf ihren Kampfwert taxieren. Wer in fünfzehn harten Kriegsjahren zwangsläufig das Waffenhandwerk so gründlich erlernt hat, darf sich schließlich ein (stilles) Urteil erlauben.

So steht da kürzlich ein ehemaliger Angehöriger der Fernsprechruppe (WL) am Straßenrand und beguckt sich kritisch den Leistungsbau einer amerikanischen Einheit. Er stellt sogleich und mit deutlicher Mißbilligung fest, daß der eine der „strippeziehenden“ Soldaten anscheinend über die Anfangsgründe der Fernsprechkunst nicht hinausgekommen ist, obwohl er sich vergeblich bemüht, einen „doppelten Mastwurf“ (wie man diese Art der Leistungsbefestigung in der Fachsprache nennt) zustande zu bringen. Ein zweiter Soldat gesellt sich hinzu, der von dem geringen Können seines „Kollegen“ gleichfalls wenig erbaut ist und ihm wortreich klar zu machen versucht, wie das mit dem „doppelten Mastwurf“ vor sich geht. Aber auch er versagt im entscheidenden Moment kläglich. Es stellen sich noch ein dritter und schließlich noch ein vierter Soldat ein — sie müssen gleichfalls „Fehlansätze“ melden.

Der „Altdiente“, der bislang mit breitbeiniger Gelassenheit zugehört hat, fühlt nun seine Stunde kommen. Er geht also, durchdrungen von seinem besseren Wissen und Können, gemessenen Schrittes auf die Manövergruppe zu, nimmt kurzerhand die „Strippe“ an sich, zaubert dann („etzt will i euch amol zeiga, wis mr dees macht!“) dem verblüfften Bautrupps einen „doppelten Mastwurf“ hin, der sich gewaschen hat: Erste Schlinge oben, zweite darunter, überwerfen, anziehen, fertig! Ueberraschung auf der einen, selbstzufriedene Genugtuung auf der anderen Seite. Die erstaunten Fragen nach dem unvermuteten Wissen um Fernsprecherkniffe („so du das aben gelernt?“) ruhe der „Altdiente“ mit überlegener Ruhe ab. Mein Gott, was soll man auch darüber reden; gelernt ist eben gelernt!

Ein neuer Beruf: Tankwart

In Schweningen fand kürzlich eine berufskundliche Aussprache statt, zu der die ESSO eingeladen hatte. Vertreter der Industrie- und Handelskammern, der Arbeitsämter, des Handwerks usw. nahmen daran teil. Dabei wurde festgestellt, daß der Tankwart-Lehrberuf gleichwertig neben allen anderen Berufen steht und daß die Aufgaben eines Tankwarts mit der fortschreitenden Motorisierung in den letzten Jahren so angestiegen sind, daß die Ausbildung fachlich und charakterlich qualifizierter Tankwarte eine Notwendigkeit ist.

Grundsätzlich darf hierzu kurz der Gedankengang erwähnt werden, der zur Einrichtung des Tankwart-Lehrberufs führte. Auf Grund der verkehrstechnischen Erfahrungen im Ausland in den letzten zehn Jahren und der laufenden Verdichtung des Kraftverkehrs in Deutschland entwickelte sich aus der Einzelstraßenpumpe, die lediglich dem Benzinverkauf diente, die heutige moderne Kundendienststation als Pflegestätte für das Kraftfahrzeug. Eine moderne Großstation dient jedoch nicht nur dem Kraftstoff- und Ölverkauf, sondern vor allen Dingen der Wert-erhaltung des Kraftfahrzeuges und der Wahrung der allgemeinen Verkehrssicherheit.

Mit den vielseitigen Aufgaben dieser Stationen wuchsen auch die Aufgaben und Pflichten des Tankstellenpersonals. Nicht immer hatten die Tankstellenverwalter Zeit und Gelegenheit, ihr Personal entsprechend der Entwicklung weiter zu schulen. In letzter Zeit hat sich außerdem das Tankstellengewerbe als eine Auffangstelle für eine Reihe von Berufen ergeben, die nur teilweise mit dem Kraftfahrzeug verwandt sind. Die personelle Besetzung ist daher nicht immer so, daß der angestrebte Kundendienst zur Werterhaltung des Kraftfahrzeuges gegeben ist. Daher sind seit mehr als zehn Jahren Bestrebungen im Gange, ausgesprochene Fachkräfte im Tankstellen- und Garagengewerbe zu erhalten.

Diese Bestrebungen führten schließlich dazu, daß im Herbst 1950 durch die Industrie- und Handelskammer die Frage aufgeworfen wurde, ob der Tankwartberuf in seiner ursprünglichen Form (er wurde 1942 als Anlernberuf ins Leben gerufen) bestehen bleiben oder als ordentlicher Lehrberuf anerkannt werden soll. Seit kurzem ist es nun soweit, daß Tankwartlehrlinge bei Zugrundelegung einer dreijährigen Lehrzeit ausgebildet werden können. Lehrziele sind hierbei vorzüglich kaufmännische und technische Kenntnisse, die dazu befähigen, den Kundendienst und die Wagenpflege einwandfrei zu versehen. Allerdings soll der Tankwart einen Kraftfahrzeugmechaniker oder -elektriker nicht ersetzen können.

Leistungswettbewerb der Handwerksjugend

Den Landessiegern der Berufsgruppen winkt als Belohnung eine Reise nach Frankfurt

In diesen Wochen sind die Handwerkslehrlinge, die im Herbst ihre Gesellenprüfung ablegen, fleißig am Werk, ihr Gesellenstück zu machen. Den Besten winkt die Aussicht, in ihrem Beruf Landessieger oder gar Bundesieger zu werden und einen Ehrenpreis zu erhalten. Die Handwerkskammern ermitteln durch besondere Bewertungsausschüsse diejenigen, die im Kammerbezirk das beste Gesellenstück ihres Berufes angefertigt haben. Aus ihren Reihen werden dann im Landesleistungswettbewerb die Landessieger und schließlich im Bundesleistungswettbewerb die Bundesieger hervorgehoben. Wer Landessieger seines Berufes wird, darf mit einer Reise nach Frankfurt/M. rechnen, wo die besten Gesellenstücke ausgestellt werden.

Bundespräsident Prof. Dr. Heuss hat wie im vergangenen Jahr wiederum die Schirmherrschaft über den praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend übernommen und wird die Bundesieger selbst begrüßen. Die Teilnahme am praktischen Leistungswettbewerb ist freiwillig. Teilnahmeberechtigt sind alle Lehrlinge bis zum vollendeten 20. Lebensjahr, die im Jahre 1952 ihre Gesellenprüfung ablegen. Ältere Lehrlinge bis zum

Alter von 25 Jahren können ebenfalls zugelassen werden.

Die Gesellenprüfung bildet für den Lehrling den Höhepunkt seiner Lehrzeit. Sie bedeutet nicht nur den Abschluß der Lehrjahre, die bekanntlich keine Herrenjahre sind; die in der Gesellenprüfung bewiesenen Leistungen sind vielmehr auch für den Start in die eigentliche Berufspraxis von besonderer Bedeutung. Es ist deshalb recht und billig, daß die Gesellenprüfung aus der Verborgenheit der täglichen Arbeit herausgehoben wird. Die Gesellenstücke werden schon seit vielen Jahren in Ausstellungen gezeigt, die in Verbindung mit den Freisprechungsfeiern zugleich eine Berufsfeier darstellen.

An diese Tradition knüpft der praktische Leistungswettbewerb der Handwerksjugend an, um auch einmal im großen Rahmen zu zeigen, welch hohen Stand die Berufsausbildung des deutschen Handwerks erreicht hat. Neben seiner ethischen Zielsetzung, bei den Handwerkslehrlingen die Berufsfreude zu fördern, hat der praktische Leistungswettbewerb den Zweck, sowohl den Ausbildungsstand zu steigern als auch einer sinnvollen Begabtenförderung vorzuarbeiten.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Im Rausch gegen Frau und Kinder

Um Mitternacht fuhr ein Pkw mit drei Polizeibeamten vor dem Wohnhaus einer Ortschaft vor. Den Anlaß zu diesem seltenen Ereignis gab Friedrich, der schon seit etwa einer Stunde derart randalierte, daß von der Ehefrau durch den Bürgermeister polizeiliche Hilfe herangeholt worden war.

Friedrich hatte Zahltag und diesen Festtag mit einem zünftigen Rausch abgeschlossen. Als er gegen 23 Uhr in diesem — allerdings nicht erstmaligen — Zustand nach Hause kam, fing er mit seiner Frau und den Kindern Krach an, der zunächst damit ein vorläufiges Ende nahm, daß Frau und Kinder von Friedrich an die frische Luft gesetzt wurden. Das nächste Objekt, das ihm als Opfer in die Finger kam, war der 21jährige Sohn, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, aber durch den Radau wieder aufgewacht war. Als er die Wohnstube betrat, ging der betrunkenen Vater sofort auf ihn los. Bei dem nun entstehenden Handgemenge riß er dem Sohn das Hemd vom Leibe und bedrohte ihn dann mit einem Brotmesser. Glücklicherweise konnte der Sohn diesen gefährlichen Angriff abfangen, wobei dem wutentbrannten Messerhelden das Messer entglitt. Der Sohn trug nur leichte Schnittwunden davon, die er von einem durch den Radau ebenfalls aus dem Schlaf geweckten Hausbewohner verbinden ließ. Die inzwischen eingetroffenen Polizeibeamten nahmen den „Helden“ vor, der sich dabei verhältnismäßig manierlich benahm. Als jedoch die hinausgeworfenen Familienangehörigen wieder die Wohnung betraten und die Polizeibeamten im Weggehen waren, ging der gleiche Zauber nochmals los. Jetzt mußte gegen den Tobenden mit anderen Mitteln vorgegangen werden. Die zurückgekehrten Polizeibeamten nahmen Friedrich in Haft und brachten ihn in den Ortsarrest, wo er seinen Rausch ausschalen konnte.

Friedrich hatte sich nun wegen gefährlicher Körperverletzung und Ruhestörung zu verantworten. Bei der Verhandlung konnte er sich an nichts mehr erinnern, so daß die Zeugenaussagen ihm das Verwerfliche seiner Tat ins Gedächtnis zurückrufen mußten. Das

Gericht verhängte eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen für die gefährliche Körperverletzung und eine Haftstrafe von 5 Tagen für die Ruhestörung.

Anvertrautes Gut unterschlagen

Ein Stellenwechsel stand für Lisas Freundin bevor. Damit sie nicht ihr wenig Hab und Gut mitzunehmen brauchte, vertraute sie ihrer Freundin Lisa einen Holzkoffer voll Bett- und Tischwäsche zur Aufbewahrung an. Als sie sich in der neuen Arbeitsstelle etwas eingelebt hatte, wandte sie sich an Lisa, damit diese ihr den zu treuen Händen übergebenen Koffer zukommen lasse. Da diese auf diese Bitte nicht reagierte, suchte sie Lisa persönlich auf, die es aber verstand, ihre Freundin durch allerlei Ausreden davon zu überzeugen, daß der Koffer in guten Händen sei. Tatsächlich hatte sie jedoch schon einen Teil der ihr anvertrauten Sachen zu Geld gemacht, weil sie mit ihrem Verdienst nicht auskam. Schließlich gelangte noch eine Diebstahlsache zur Anzeige und die Ermittlungen in dieser Angelegenheit erbrachten den Beweis, daß Lisa das ihr anvertraute Gut versilbert hatte. In der nun gegen sie anhängigen Unterschlagungssache gab sie in der ersten Verhandlung an, daß der Koffer samt Inhalt bei einer befreundeten Familie untergebracht sei und dort jederzeit in Empfang genommen werden könne. Das Ergebnis der daraufhin unternommenen Nachforschungen ließ aber keinen Zweifel darüber, daß der Inhalt des Koffers längst verkauft und der Koffer selbst bereits der Müllabfuhr zum Opfer gefallen war.

Bei der weiteren Verhandlung gab Lisa die Unterschlagung zu, so daß sich das Gericht nur noch über die Strafhöhe klar zu werden brauchte. Obwohl die Staatsanwaltschaft eine Freiheitsstrafe für erforderlich hielt, entschied das Gericht unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 90 DM, die Lisa für die Zukunft eine Mahnung sein werden, mit anvertrautem Gut anders umzugehen.

Der gute, alte Badeschlamm

Einstmals wichtiges Behandlungsmittel in Wildbad und Bad Liebenzell

Schon die alten Römer benutzten nicht nur ihre Thermalquellen zu Heilzwecken, sondern auch den feinen Schlamm, den viele dieser Quellen reichlich mit sich führten.

Die Thermal- oder Mineralschlamm sind Verwitterungsprodukte vulkanischer Gesteine. Durch die aus der Tiefe aufsteigenden heißen Wasser werden die von ihnen durchwanderten vulkanischen oder tonreichen Gesteinsmassen zersetzt, in feinen Schlamm umgewandelt und zur Erdoberfläche hinaufgeschafft. Berühmt sind heute wie vor 2000 Jahren die Mineralschlammwässer von Bataglia (Italien), der Heimat des seit langem auch außerhalb Italiens vielgebrauchten Fangos.

Den Fango, dessen Heilkraft — bei Knochen-, Gelenk-, Haut-, neuralgischen und anderen Erkrankungen in Form von Bädern, Packungen und Umschlägen angewandt — von jeher bekannt ist, konnte man in früheren Jahrhunderten nur mit sehr hohen Kosten über die Alpen bringen. Deshalb versuchte man, sich mit den einheimischen Schlammern zu behelfen.

Als erster deutscher Balneologe wies Tabernimontanus (Theodor von Zabern), der Leibarzt des Kurfürsten Otto Heinrich von der Pfalz, 1584 in seinem „New Wasserschatz“ auf die Kraft und Tugend des Letten (Lehms) und Schleims der Heilquellen hin. Auch sein berühmter Zeitgenosse Leucippaeus (Deckname eines Baseler Professors) war der Ansicht, daß der Schleim und auch der Sand, der sich am Boden der Bäder absetzt, „sehr heilsam“ sei, da man darin allerlei finde, „so aus dem brunnenquell mit herausfluß“. In seiner 1598 erschienenen Baderschrift „Von Natur, Eigenschaft, Wirkung und rechtem Gebrauch, insonderheit der vier, so in dem Schwarzwald, nicht weit einander gelegenen Bäder, nemlich Margraben Baden (Baden-Baden), Wildbad, Zellerbad (Liebenzell) und Huberbad (bei Baden-Baden)“ betont er besonders, daß diese vier Bäder als erste in Deutschland das neue Heilverfahren eingeführt hätten und daß man

dort mit „Baderd und Badsand“ pfasterweise mit „lebendigem Schwefel“ gemischt, Aufschläge mache und Wassersucht, Brüche, Gichtanschwellungen, Lähmungen usw. mit großem Erfolg kuriere.

Besonders im 16. Jahrhundert blühte diese Art der Schlammbehandlung, der sich immer mehr Bäder anschlossen. Im 18. Jahrhundert verwendete man zugleich mit dem Badeschlamm die schleimigen Algen, die sich mit ihm in den größeren Sammelbehältern der Quellen angesetzt hatten. Mit diesem Algenschlamm behandelte man besonders gern kranke Glieder und verhärtete Geschwülste. In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts mischte man diesem Algenschlamm noch aromatische Kräuter bei und pries seine Heilwirkung besonders bei verhärteten Drüsen, Beinfaß und Knochengeschwülsten. Bei den Verwundeten des Krieges von 1870/71 wurde dieser Schlamm vielfach und sehr erfolgreich angewandt.

Dann aber wurde es still um die Schlammbehandlung. Durch die Modernisierung der Quellleitungen konnte das Wasser keine größeren Sedimente (Bodensätze) mehr bilden, und die Algen fanden keine günstigen Lebensbedingungen mehr. Jahrelang wurde nun dieser wertvolle „Auswurf“ der Thermen weggeworfen, bis eines Tages die wissenschaftliche Forschung an ihm Interesse fand. Denn die balneologische Forschung bedurfte für ihre Quelluntersuchungen auch dieses Schlammes.

Schlammwässer kann man heute in Deutschland in folgenden Bädern: Homburg (Ton-schlamm), Neuenahr (Eifelango) und Bad Eilsen (kalter Quellschlamm).

Neben den Quellschlammern gibt es noch die sogenannten Faulschlammern, die durch Gärungs- und Fäulnisprozesse entstanden sind. Bad Eilsen und Benthem verabreichen auch Faulschlammwässer. Schlickwässer (Schlammablagerungen, die hauptsächlich an strömungsarmen Meeresbuchten entstehen) sind Büsum,

Im Spiegel von Calw

Erntedankfest 1952 am 5. Oktober

Als Termin für das Ernte- und Herbst-dankfest 1952 hat der Württ. Evang. Oberkirchenrat den 5. Oktober empfohlen. Bei diesem Fest ist kein für die ganze Landeskirche gemeinsamer Sonntag festgesetzt, denn der Termin richtet sich nach dem Ernteabschluß, der im Unterland früher erfolgt als etwa auf den Höhen des Schwarzwalds. Darum ist den Kirchenbezirken und den Kirchengemeinderäten je nach den örtlichen Bedürfnissen die Bestimmung eines anderen Sonntags als der 5. Oktober freigestellt. — In der Kreisstadt wird das Erntedankfest am 5. Oktober abgehalten.

Vergebung von Bauarbeiten für den „Rappen“

Für den Neuaufbau des Gasthofs zum „Rappen“ werden, wie aus der Anzeige in unserer heutigen Ausgabe hervorgeht, die Hoch- und Tiefbauarbeiten vergeben. Mit dem Abbruch des alten Gebäudes, das bekanntlich der Straßenerweiterung an dieser Stelle weichen muß, soll erst begonnen werden, wenn der Neubau bezugsfertig geworden ist.

Wettbewerb der Jungbäuerinnen und Jungbauern

Vom Landwirtschaftsamt Calw wird uns geschrieben: Der Landjugendberatungsdienst führt in diesem Herbst und Winter für die Jugend folgende Wettbewerbe durch: 1. Wett-pflügen für Jungen bis zu 21 Jahren. 2. Rinderbeurteilung für Jungen bis zu 21 Jahren. 3. Leghennenbeurteilung für Mädchen bis zu 21 Jahren. 4. Meine Arbeitskleidung: a) „Meine Küchenschürze“ für Mädchen, die vor dem 1. Januar 1935 geboren sind; b) „Mein Arbeitskleid“ für Mädchen, die vor dem 31. Dezember 1928 geboren sind.

Diese Wettbewerbe werden zunächst in den Orten, in den Jugend- und Berufsschulgruppen durchgeführt. Die Wettbewerbsbesten kommen in den Kreis- und später in den Landesentscheid. Die vier Besten jedes Wettbewerbs dürfen kostenlos zur DLG-Schau nach Köln und messen sich dort mit den anderen Landesvertretern. Die Anmeldung für den Wettbewerb „Meine Arbeitskleidung“ muß bis spätestens 30. September und für die übrigen Wettbewerbe bis 4. Oktober an das Landwirtschaftsamt Calw erfolgen.

Herbstliche Gäste aus der Vogelwelt

Der beginnende Herbst bringt auch die Zeit wieder, in der die Vögel nach Süden ziehen, und wer mit offenen Augen durch die Natur geht, kann so manchen seltenen Gast zu Gesicht bekommen. So war am letzten Samstag nachmittags ein Flußuferläufer an der Nagold zwischen Calw und Hirsau zu beobachten. Als er in schnellem, elegantem Fluge die Nagold hinabstrich, waren die hübschen hellen Streifen auf den graubraunen ausge-spannten Flügeldecken gut zu sehen. Er ließ dabei ein nicht zu verkennendes „hididid“ hören, und auch am Abend vernahm der Beobachter diesen feinen Ruf noch einmal. Auch der Tannenhäher, ein sonst bei uns recht seltener, schöner Vogel, kann jetzt öfter in unserer Gegend gesichtet werden.

Zweigstelle der LVA aufgelöst

Die Zweigstelle der Landesversicherungsanstalt Württemberg für das ehemalige Land Württemberg-Hohenzollern in Tübingen ist infolge der Bildung des Landes Baden-Württemberg entbehrlich geworden. Sie wurde daher aus Gründen der Verwaltungsver-einfachung auf 31. August aufgelöst. Es wird gebeten, sich in allen die Landesversicherungsanstalt berührenden Angelegenheiten unmittelbar an die Landesversicherungsanstalt Württemberg, Stuttgart-W, Rotebühlstr. 133, zu wenden.

Wichtige Frist für Kriegsopter

Wir weisen die Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen nochmals darauf hin, daß sie, falls dies bisher unterlassen worden ist, ihre Rentenansprüche bis zum 30. September beim zuständigen Versorgungsamt anmelden müssen.

Briefwechsel mit dem Ausland

Die „Gemeinschaft der Jugend“, Abt. Auslandsbriefwechsel, Stuttgart-Vaihingen, Jakobstraße 17, nimmt wieder Meldungen von jungen Menschen im Alter von 10 bis 25 Jahren entgegen, die an einem freundschaftlichen Briefwechsel mit dem Ausland Interesse haben. Sprachkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Deutsch-sprechende Partner melden sich z. Z. aus der Schweiz, Schweden und Finnland. Alle Interessenten werden gebeten, sich zwecks Zusendung der notwendigen Unterlagen an die obige Anschrift zu wenden. Postkarte mit Adresse genügt. Hier werden auch Auskünfte über preisgünstige Auslandsreisen und die Möglichkeiten eines Ferienaustausches für Schüler, Studenten und Werkstätte erteilt. Die GDJ ist ein gemeinnütziges Unternehmen ohne religiöse oder politische Bindungen und als solches dem Stuttgarter Stadtjugendausschuß angeschlossen.

Cuxhaven, Warnemünde und das immer mehr an Bedeutung gewinnende Wilhelmshaven.

Auch die Kreidewässer — berühmt sind die Bäder von Saßnitz auf Rügen — gehören hierher, ferner die Ocker-Bäder in Saalfeld (Thüringen), die sogenannten Helderden Luvos und Diez und die Lehmwässer (Fels-Bäder).

Alle diese erwähnten Stoffe werden sowohl zu Bädern als auch zu Teilpackungen und Umschlägen verwandt. Die hauptsächlichsten Heilanzeigen sind: Rheumatismus der Muskeln und Gelenke, Neuralgien, Ischias, Gicht, Frauenkrankheiten usw.

Herbstmoden im Hindenburgbau

St. Stuttgart. Die traditionellen Modenschauen des Moderings Stuttgart über stets eine große Zugkraft aus. In der Herbstschau sah man dieses Mal wieder einige ganz exquisite Modelle. Hohes handwerkliches Können, neben modischen Linien, klassische zeitlose Modelle in Mänteln und Kostümen, Abendkleider auf antike Vorbilder zurückgehend, neben Deux-piece-Stücken auch originelle Einfälle bei Verwandlungskleidern, verhaltene Farbabstimmungen, zum Teil recht raffinierte Linienführung bei den durchweg sehr schönen Cocktail-Kleidern, unter denen ein entfederfarbiges besonders prägnant über den Laufsteg getragen wurde, konnten die Zuschauer begeistern. Frau Cläre Bauer, die Leiterin des Moderings, hat erneut die maßgebliche Stellung dieser 14 Ateliers im Stuttgarter Modenzentrum mit dieser eindrucksvollen Schau unterstrichen. Aus dem Atelier Emil J. Haas sah man unwahrscheinlich schöne Pelzmäntel und Jacken.

Zauber der Schwarzwaldhochstraße

Eine der meistbefahrenen Touristenstraßen Europas

Freudenstadt. Die smarte Ausländerin, der wir auf der Fahrt der Schwarzwaldpost zwischen Baden-Baden und Freudenstadt begegneten, war bei erstaunt über die großartige Panoramastraße, die hinaufführt vom weltbekannten Bad über die Höhen zur idyllischen Bergstadt im Walde. Sie machte nicht den Eindruck, als sei sie eben einmal losgefahren, um auf ihrem Europatour neue Landschaften kennenzulernen. Die Werbemarken auf ihrem Koffern zeigten recht illustrativ, daß ihre Route offensichtlich bestimmt war von dem Gedanken, allüberall das Schönste zu sehen. Und sie war gut beraten, auf ihrem Weg nach Süden gerade diese Straße gewählt zu haben, wohl deshalb, weil der Baedeker sie mit einem Stern ausgezeichnet hat. Nun ja, der Baedeker ist eine feine Sache, er hat seine Weltberühmtheit verdient, denn was

er empfiehlt, ist gut. So also war die kleine Globetrotterin nach kurzem Aufenthalt in Baden-Baden, wo sie das neue Schwimmbad „wunderful“ und die Hitze „shocking“ fand, dem Trarara der Schwarzwaldpost gefolgt, um dem „Black-Forest“ (Schwarzwald) einen Besuch abzustatten. Das Gespräch, das sie, den Baedeker und den Dictionary eifrig benutzend, mit dem auskunftsbereiten Postillon führte, war nicht nur deshalb recht aphoristisch, weil die Globetrotterin ungefähr genau soviel Deutsch konnte, wie jener Englisch, sondern auch weil die vielgereiste Touristin auf dieser Hochstraße mit ihren weiten Ausblicken hinab ins Rheintal und hinüber zu den Vogesen in jenen Zustand versetzt wurde, wo ganz von selbst das Parlieren verstummt und das Schauen, oder besser gesagt das Staunen beginnt. Wahrhaftig, es ist ihr offensichtlich so gegangen, wie es Menschen ergeht, die lieber den Stummfilm hören als den Tonfilm sehen. Die Kurhäuser und Hotels, die sich an der Schwarzwaldhochstraße wie an einer Perlenkette aneinanderreihen — sind es nicht wundersame, lärmferne Oasen, umgeben von der stummen Magie einer zauberhaften Landschaft, die sich in ihrer ganzen Schönheit nur im stillen Betrachten erschließt: in der Weite des Blickes über Höhen und Täler, im Idyll bunter Kahlflächen zwischen dunklen Tannen, in der derben Stimmung der Hochmoorlandschaft oder im dunklen Wasser verträumter Berge. Welch eine Welt der Einsamkeit und Stille, der Verträumtheit und der unberührten Natur — und doch durch die Straße, die die Stätten gepflegter Gastlichkeit und die

Grüße vom Bodensee

Die Hauptsaison am Bodensee ist vorüber, aber die Gedanken derer, die ihren Urlaub an den Gestaden des Sees verbracht haben, gehen immer wieder dorthin zurück. Wer sich das ganze Jahr über mit dem Bodensee verbunden fühlen will, der greife zu der schön ausgestatteten Kunstdruckzeitschrift „Bodensee-Hefte“, die nun schon im dritten Jahrgang Monat für Monat Größe von Kultur, Wirtschaft, Land und Leuten um das Bodenseebecken in die Welt bringt. Das Septemberteft beispielsweise enthält Aufsätze über das idyllische Stein am Rhein, über das deutsche Bodenseeboot, über die Meersburger Schloßmühle, den Schiffbau am Bodensee, den Bregener Wald und eine Liebeserklärung des schwäbischen Dichters Arnold Uliz an Tettling. In der Bodenseechronik werden kulturelle Ereignisse gewürdigt und die „Literaturchronik“ bespricht Bücher aus dem Bodenseeraum. Die Bodensee-Hefte werden diejenigen, die sie kennen, nicht mehr missen wollen. (Bodensee-Hefte, Organ des internationalen Bodenseeverkehrsvereins, Seehasen-Verlag, Konstanz, Rosgartenstraße 18, Einzelheft 1.20 DM).

Aus Südwürttemberg

Kulturarbeit im Jugendaufbauwerk

Tübingen. Als Zeichen der erfolgreichen Arbeit im Jugendaufbauwerk, in dem die Heime des Jugendsozialwerks, der Aufbaugilden und sonstiger Organisationen zusammengefaßt sind, darf u. a. die Tatsache gewertet werden, daß in 17 Heimen eigene Heimzeitungen herausgegeben werden, die von den jungen Menschen selbst geschrieben und redigiert werden.

Jugend baut Segelflugzeuge

Tübingen. In dem ehemaligen Landesheimhof Breithülen, Kreis Münsingen, betreibt eine vom internationalen Bund für Sozialarbeit — Jugendsozialwerk e. V. Tübingen betreute Gruppe heimvertriebener und berufloser Jugendlicher seit einiger Zeit eine Segelflugzeugwerkstatt. Es handelt sich um Jugendliche, die infolge psychischer und körperlicher Schäden nicht voll arbeitsfähig sind.

Der Bau von Segelflugzeugen ist nun soweit vorangeschritten, daß das erste von dieser Gruppe fertiggestellte Flugzeug am Sonntag auf dem Fluglande bei Breithülen gefaßt und eingeflogen werden kann. Ein zweites steht unmittelbar vor der Fertigstellung. Dem Taufakt, verbunden mit Kunst- und Passagierflug unter Mitwirkung von zwölf württembergischen Segelfluggruppen, wird der Präsident des württembergischen Luftfahrtverbandes, Ministerialrat Dr. Seifritz, Stuttgart, beiwohnen. Die Fliegerin Hanna Reitsch wird das Segelflugzeug taufen und einfliegen. Der geschäftsführende Vorsitzende des internationalen Bundes für Sozialarbeit, Dr. Ebersbach, wird im Rahmen der Veranstal-

tung einen Bericht über die Selbsthilfe der Jugend in Not geben. Das Jugendsozialwerk Tübingen unterhält zurzeit in ganz Württemberg 25 selbständige Einrichtungen und Lager für heimat- und berufslose Jugendliche.

Schulungstagungen für Forstbeamte

Tübingen. Die Forstdirektion Tübingen veranstaltet in den letzten Tagen im Gebiet von Württemberg und Hohenzollern mehrere Schulungstagungen für Forstbeamte, die sich mit der Bekämpfung von Schädlingen auf Grund der neuesten Erfahrungen und Forschungen befassen. Vor allem wurde die Bekämpfung und Vermeidung von Wild-, Mäuse- und Insektschäden behandelt. Während der Tagungen zeigte sich, daß die Anwendung von Gift bei der Bekämpfung des Buchenprachtkäfers an befallenen Beständen zu unwirtschaftlich ist und sich auch nicht voll bewährt hat.

Rottenburger Gefängnis wieder Strafanstalt

Rottenburg. Bekanntlich wurde das Rottenburger Gefängnis seit dem Umsturz und der Teilung Württembergs in zwei Zonen auch als Zuchthaus und nicht nur als Strafanstalt benutzt. Außer den Gefangnisgefangenen wurden auch noch Todesverurteilte, Zuchthausgefangene, Sicherungsverwahrte und sogenannte Kriegsverbrecher verwahrt. Mit dem Zustandekommen des Südwürttemberg soll das Rottenburger Gefängnis nun wieder als Strafanstalt dienen. Gegenwärtig werden die Zuchthausgefangenen und weiblichen Sträflinge in die für sie bestimmten Anstalten überführt.

Aus Nordwürttemberg

Nicht unbedingt eine Landwirtschaftskammer

Stuttgart. Ministerpräsident Dr. Maier hat in einem Gespräch mit einem bäuerlichen Bundestagsabgeordneten aus Südwürttemberg festgestellt, daß er nicht daran denke, den Bauern eine Landwirtschaftskammer aufzuzwingen, wenn die Landwirtschaft ein solches Selbstverwaltungsorgan nicht wünsche. Er habe geglaubt, mit der Bildung einer solchen Kammer dem bäuerlichen Berufsstand einen Dienst erweisen zu können. Nach Ansicht des Bauernverbandes für Nordwürttemberg-Nordbaden dürfte diese Erklärung des Ministerpräsidenten manche Bedenken zerstreuen, die in Kreisen der südwürttembergischen Landwirtschaft in dieser Frage bestanden haben.

Gleichstellung landwirtschaftl. Berufsschulen

Stuttgart. Der Bauernverband Württemberg-Badens erwartet daß der Staat der weiteren Entwicklung des landwirtschaftlichen Berufsschulwesens sowohl hinsichtlich des Lehrplans als auch der Lehrerausbildung die gleiche Sorgfalt zuwendet, wie den gewerblichen Berufs- und Fachschulen. In einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung macht der Bauernverband darauf aufmerksam, daß die landwirtschaftlichen Berufsschulen ihre Aufgaben im allgemeinen nur erfüllen können, wenn sie sich mehr und mehr zu fachtypischen Schulen entwickeln.

Foto führte zur Festnahme

Mühlacker. Mehrere Einbrüche in Mühlacker, Maulbronn und Markgröningen

Shakespeares Othello

Neueinstudierung des Stuttgarter Stantschauspiels

Wie soll dieses spannungsreiche, knappte, auf Bewerk verzichtende Trauerspiel des großen William gegeben werden? Wir hören es in der Hoftheaterzeit seligen Angedenkens im mächtigen Affektopathos des Helden und seines Höllefeindes Jago. Zwischen prunkvollen Kulissen wurde große Tragödie gemacht. Die Schauspieler sprachen die Monologe wie Verdiarien. Paul Hoffmann, der das Stück in Stuttgart inszenierte, holte einen intimen, menschlich eheren Kontrast heraus, er ließ dem Othello naive Edelmut, hitzige Negernatur und tohrende Eifersuchtsausbrüche, er selbst aber gab dem Vertreter der „Theologie der Hölle“ die feinsten, vertrautesten, heuchlerischsten Züge des Erspitzbuben mit komödiantischer Eleganz und den chavaleresken Manieren eines Fähnrichs „Seiner Mohrrschaft“. Ein großartiges Paar auf den unterschiedlich gedehnten Szenen des Stückes. Die acht Bilder der fünf Aufzüge wurden in zwei Rahmen gebracht: die Exposition spielte vor dem Hause des venetianischen Senators (das Textbuch für Verdis Oper verzichtete nicht zum Schaden für die Oper auf die ganze Exposition), das übrige innerhalb einer mittelalterlichen Burgarchitektur auf Cypern, die mit einfarbigen Zeitlicherein leicht in den Innenraum verwandelt werden konnte, in dem das Verhängnis ausgebrütet und vollendet wird. Ganz von selbst rückten neben dem männlichen Paar alle anderen Figuren in die Sphäre von Spielern, die am Drahte der Groß-Intrige Jagos gezogen werden. Und doch hat es Hoffmann glücklich vermieden, die Handlung zu verdünnen und aus dem Stück eine moderne Seelenakrobatik zu machen oder einen bloß kriminellen Fall unter dem Titel: Das Schaufuß und der geküschte Ehemann. So schnell der Mohr auch dem höllischen Gemunkel und den kleinen Verdächtigungen Jagos nachgab, so blieb er doch bis zuletzt, was er war, eine königliche Seele, die den Mechanismus der Intrige zerbrach kraft jener Freiheit der Seele, die einen Mord an der Unschuld ehrenvoll sühnen mußte mit dem Dolch in die eigene Brust. Hans Mahnke als Othello hat für seine Rolle die flehende Stirn, die in der liebenden Ver-

können durch die Auftragsbestätigung eines Stuttgarter Fotografen, die an einem der Torte in Mühlacker gefunden wurde, aufgeklärt werden. Als man die von dem Fotografen angefertigten Lichtbilder betrachtete, stellte sich heraus, daß sie einen 23jährigen Häftling der Landesstrafanstalt in Freiburg zeigten, der dort am 30. Juni ausgebrochen war. Der Täter konnte inzwischen in Stuttgart festgenommen werden. Sein Mittäter, dessen Identität ebenfalls festgestellt wurde, ist noch flüchtig.

Infolge Achsenbruchs entgleiste im Bahnhof Renchen (Baden) ein in Richtung Offenburg ausfahrender Güterzug. Personen wurden nicht verletzt. Die Strecke Karlsruhe-Offenburg mußte vorübergehend gesperrt werden. Die Reisenden wurden mit Omnibussen weitergeleitet.

29 Todesfälle konnten beim Treffen der 215. Infanteriedivision in Ludwigsburg durch Aussage von Augenzeugen endgültig festgestellt werden.

Der Presseverband Baden im deutschen Journalisten-Verband hält am 20. September in Schloß Ortenberg bei Offenburg seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Ein französischer Panzer leistete sich in der Nähe von Pforzheim einen „Seitensprung“. Er kam von der Straße ab, legte eine Gartenmauer

ehring leuchtenden und im Eifersuchtswahn schrecklich rollenden Augen, die breite Statur des Gefahren begehrenden Feldherrn und die dumpfe große Stimme, die kindlich von der Alabaster-Schönheit schmelzelt und gewaltig dröhnt in der Angst des vulkanisch ausbrechenden Argwohn. Groß, wie er plötzlich seinen Stern sinken sieht, wie er wild mähnt und das zarteste Geschöpf unbeherrschbar schlägt und dann am Schluß demütig seine Mannheit vor der Toten niederlegt ... Dann müßt Ihr melden / Von einem, der nicht klug, doch zu sehr liebt; / Nicht leicht argwöhnte, doch einmal erregt / Unendlich raste: von einem, dessen Hand... die Perle wegwarf / ... des überwundnen Auge. / Sonst nicht gewöhnt zu schmelzen, sich ergeußt / In Tränen, wie Arabiens Bäume taun ... Neben ihm war die Desdemona von Agnes Fink nur ein Schatten, den das verzehrende Licht des Gemahls warf, eine zarte Blüte, die schon in ihrer eignen Todesahnung sanft und schwerelos vom atmenden Schlaf in den ewigen Schlaf unschuldvoll hinüberdrümmerte. Paul Hoffmann sitzt entspannt und ergeben zwischen den Leichen, die sein teuflischer Witz auf dem Gewissen hat! Ein Jago, den kaum so eine andere Bühne besitzt. Willy Reichmanns Cassio lächelt bis zuletzt abnungslos durch die Szenen. Heinz Reinckes Rodrigo spielt den reichen Tölpel in der Hand des Jago vorzüglich, aber am stärksten nimmt Mlia Kopps Emilia die Verwandlung wahr, die ihr von einer gewitzigten Ehefrau zu einer das große Unglück verstehenden und bejammernden Figur vom Dichter zugeordnet ist.

Kulturelle Nachrichten

Sir Richard Gregory, Präsident der führenden englischen wissenschaftlichen Gesellschaft, der „British Association for the Advancement of science“, ist im Alter von 88 Jahren in der Nähe von Bognor Regis (England) gestorben. Sir Richard, emeritierter Professor für Astronomie, war als leidenschaftlicher Gegner der modernen Kriegswaffen, vor allem der Atombombe, bekannt.

Prof. Georg A. Walter, Tenor und Bachsänger, ist 76jährig in Berlin gestorben. Wilhelm v. Scholz, Konstanz, ist aus der von Johannes Tralow geleiteten Rumpgruppe des

Bodensee wieder gestiegen

Konstanz. Die anhaltenden Regenfälle der vergangenen Woche haben zum erstenmal seit mehreren Monaten wieder ein stärkeres Ansteigen des Bodenseespiegels bewirkt. Es wurde eine Erhöhung um 26 cm festgestellt. Der Wasserspiegel hatte sich zeitweise derart gesenkt, daß die Motorbootlinie Konstanz-Staad-Reichenau eingestellt werden mußte.

Ein Werbefachverband Südwest

Karlsruhe. Am kommenden Sonntag hält der Werbefachverband Württemberg-Baden in Karlsruhe seine ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Kurze Umschau im Lande

nieder und prallte gegen ein Haus, wobei eine Wand eingedrückt wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. Das schwerbeschädigte Haus war in den letzten Kriegstagen abgebrannt und erst vor kurzem wieder aufgebaut worden.

Ihrer Handtasche beraubt wurde in Stuttgart eine 23jährige Hausgehilfin von einem jungen Mann am hellen Tage. Der Angreifer versetzte dem Mädchen, das sich wehrte, mehrere Schläge. Trotz der Hilfe der des Mädchens kam ihm von den Leuten, die in den umliegenden Gärten arbeiteten, niemand zu Hilfe.

Der Caritasverband hat den Gasthof „Löwen“ in Hirsau käuflich erworben und will dort ein Heim für erholungsbedürftige Kinder einrichten. Das Haus wird bis Mitte des kommenden Monats bezogen.

deutschen PEN-Zentrums, der vornehmlich Autoren des sowjetischen Besatzungsgebietes angehören, ausgetreten.

Asta Nielsen, die große Menschendarstellerin, die heute in Kopenhagen lebt, verhandelt zurzeit mit deutschen Theateragenturen über eine Gastspieltournee durch Deutschland.

Die Kant-Gesellschaft, eine der angesehensten wissenschaftlichen Gesellschaften, wird in Kürze für das gesamte Bundesgebiet ihre Arbeit wieder aufnehmen. Als erste wurde nach zehnjähriger Unterbrechung die Landesgruppe Rheinland-Westfalen wiedergegründet.

Der Deutsche Germanistenverband wurde zum Abschluß der 2. Nachkriegstagung der deutschen Germanisten in Münster neugegründet. Der Verband, der bereits vor 40 Jahren in Frankfurt gebildet worden war, mußte seine Arbeit unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft einstellen. Vorsitzender wurde Prof. Dr. Jost Trier, Münster, Stellvertreter Oberstudienrat Robert Ushöfer, Tübingen.

Die Deutsche Physiologische Gesellschaft eröffnete in Hamburg ihre diesjährige Arbeitstagung, auf der in 58 Einzelreferaten besonders Fragen des Nervensystems, der Muskulatur, des Kreislaufes und der Arbeitsphysiologie behandelt wurden.

Auf einer Tagung der „Gesellschaft für Rechtsvergleichung“ in Westberlin besprachen namhafte Juristen aus dem In- und Ausland Probleme des Strafrechts, Zivilrechts, Handels- und Wirtschaftsrechts, des öffentlichen Rechts, gewerblichen Rechtsschutzes und des Urheberrechts. Die Gesellschaft, die ihren Sitz in Tübingen hat, ist der deutsche Landesausschuß im internationalen Komitee für Rechtsvergleichung bei der UNESCO.

Literarische Notizen

Ein echtes Nachlaßwerk Georg Kaisers, die Komödie „Das Gordische Ei“, die vom Dichter nicht mehr vollendet werden konnte, wird im Auftrag des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart durch den Münchner Dramatiker Artur Müller eine endgültige Bühnenfassung erhalten.

Arnold Bronnen, dessen letzte Uraufführung „Gloriana“ an den Württembergischen

Eingangsporten miteinander verbindet, dem pulsierenden Leben so nahe!

Die Reisende aus Amerika lockte der Baedeker hierher. Heidelberg und Black-Forest sind drüber Begriffe. Den Schwarzwald muß man kennenlernen, wenn man Europa besucht. Wer aber die Schwarzwaldhochstraße nicht kennengelernt hat, der hat mit das Schönste von ihm nicht gesehen. Kein Wunder daher, daß auf dieser Route heute der internationale Autobusverkehr seine Hauptstraße hat, die zu den meist befahrenen Touristenstraßen Deutschlands zählt.

Aus Baden

Es soll bei diesem Anlaß gleichzeitig durch Zusammenschluß der bisherigen Werbefachverbände Württemberg-Hohenzollern, Württemberg-Baden und Südbaden ein Werbefachverband Südwest gegründet werden.

Eine Sauberkeitswoche

Offenburg. Von 22. bis 27. September will Offenburg nach dem Beispiel von Hannover eine Sauberkeitswoche veranstalten. Die Anregung dazu ging vom Verband städtischer Fuhrparkbetriebe aus. In der Sauberkeitswoche, bei der die Polizei, die Schulen und die gesamte Bevölkerung mitwirken wird, sollen 60 Papierkörbe neu aufgestellt werden.

29 Studentenschaffner

Freiburg. Unter 159 Schaffnern beschäftigt die Freiburger Straßenbahn zurzeit 29 Studenten, die zum Teil ständig, zum Teil nur während der Semesterferien auf diese Weise ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Studenten, die täglich achteinhalb Stunden arbeiten, erhalten einen Stundenlohn von 1,19 DM zuzüglich einer Umsatzbeteiligung, die sich aus den jeweiligen Tageseinnahmen errechnet. Die nur an Sonn- und Feiertagen beschäftigten Studenten bekommen einen Stundenlohn von 1,30 DM. Die Direktion der Freiburger Straßenbahn rühmt die rasche Auffassungsgabe und die Gewandtheit der Studenten, die sich durch ihre Höflichkeit auch beim Publikum großer Beliebtheit erfreuen.

Eisenbahner unter Schmuggelverdacht

Waldshut. Eine bisher noch nicht aufgeklärte Schmuggelfähre hat unter dem Eisenbahnpersonal der südbadischen Grenzstadt Waldshut viel Staub aufgewirbelt. Als kürzlich der Lokzug aus dem Schweizer Grenzort Koblenz in Waldshut einlief, fanden deutsche Zollbeamte zehn Pfund Nescafé sowie im Innern des Wagens eine zweite kleinere Kaffeemenge. Daraufhin wurde das Lok- und Zugbegleitungspersonal sowie einige mitfahrende Rangierarbeiter, insgesamt acht Eisenbahner, festgehalten und zur weiteren Klärung der Angelegenheit über Nacht in das Gefängnis eingeliefert. Am nächsten Tag wurden sie entlassen, ohne daß man den Schmuggler, den die Zollfahndung unter dem Bahnpersonal vermutete, namhaft machen konnte.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Am Donnerstag meist stark bewölkt mit einzelnen Regenfällen bei gleichzeitiger Temperaturabnahme. Tagestemperaturen kaum über 15 Grad ansteigend. Auch am Freitag noch kühl, stark wolkig und nicht ganz niederschlagsfrei. Aufdringende Winde aus Nordwest.

Staatstheatern eine lebhaft Diskussion auslöste, schreibt augenblicklich an einem Bericht seines Lebens, den der Dichter unter dem Titel „Leben im Fegefeuer“ veröffentlichen wird.

Die französische Akademie der Wissenschaften hat eine geologische Karte von Afrika herausgegeben, deren Herstellung 30 Jahre beanspruchte. An der Karte, 1923 auf Anregung des belgischen Königs Albert I. begonnen, haben zahlreiche Wissenschaftler gearbeitet.

Von der Landesuniversität

Regierungsdirektor Dr. rer. nat. Roland Schmiedel, der an der Universität Tübingen einen Lehrauftrag für pharmazeutische Gesetzeskunde versah, wurde zum Honorarprofessor an der Universität Tübingen ernannt.

Für den Bücherfreund

Die Cottasche Ausgabe des Faust
Goethe, J. W., Faust (Vollständige Ausgabe), Cotta-Verlag, Stuttgart 1952, 703 S., Dünndruckausgabe, DM 16.50.

Großes Lob verdient diese vollständige Ausgabe von Goethes Faust, entspricht sie doch allen Anforderungen, die man an eine neue Klassiker-Ausgabe stellt: Handliches Format, gute Lesbarkeit, haltbarer Einband und schönes Papier. In diesem Band sind sämtliche Stufen des „Faust“ und die Parallellomane beisammen. Der Text stimmt mit dem der Weimarer Ausgabe überein, die Ausstattung glückte vortrefflich, und der Preis ist, verglichen mit dem Gebotenen, nicht hoch.

„Die Kultur der Renaissance in Italien“

Burckhardt, J., Die Kultur der Renaissance in Italien, Kröner-Verlag, Stuttgart 1952, 550 S., 25 Abb., Dünndruckausgabe, DM 12.50, Sammlung Kröner Bd. 53.

Die Bände der Sammlung Kröner sind in der herausgeberischen Arbeit sorgfältig und gründlich sowie in typographischer Hinsicht reizvoll und wohl durchdacht. Der vorliegende Band bietet die wiederhergestellte Urausgabe von Burckhardts klassischem Werk, das — durch Aufnahme einiger zeitgenössischer Porträts und Städtebilder anschaulicher geworden — auch dem Reisenden willkommen sein wird.

Auch die Enztalstraße soll im Ernstfall gesprengt werden

Sprengkammern an empfindlichster Stelle / Birkenfeld wäre ohne Wasser, viele Gemeinden ohne Strom

Neuenbürg. Im Verlauf der Gemeinderatssitzung am Dienstagabend gab Bürgermeister Erlenmaier bekannt, daß der Einbau von Sprengkammern in der Bundesstraße 294 beim Ortsausgang in Richtung Höfen und von weiteren Sprengkammern sowohl in der alten wie in der neuen Waldrennacher Steige vorgesehen ist. Die Bauarbeiten sind bereits an einen Pflanz-Unternehmer vergeben, der ursprünglich schon am Dienstag damit beginnen wollte. In Anbetracht der schwerwiegenden Folgen, die eine Sprengung der Enztalstraße gerade an der vorgesehenen Stelle unterhalb des Hauses Tilius-Gann nach sich ziehen würde, hat jedoch Bürgermeister Erlenmaier einen Aufschub des Baubeginns um wenigstens einen Tag erbeten, um alle Möglichkeiten ausschöpfen zu können, damit das Projekt vielleicht an anderer Stelle verwirklicht werden kann. Eine Sprengung an dem vorgesehenen Punkt würde chaotische Folgen nach sich ziehen: da die Straße hier auf massivem Fels angelegt ist, wäre die Explosivkraft besonders verheerend, so daß sowohl das städtische E-Werk in der Badstraße wie auch das danebenliegende Umspannwerk der EVS unter Umständen der Zerstörung preisgegeben sind. Das Umspannwerk stellt einen Schlüsselpunkt in der Stromversorgung unseres Bezirkes dar, erfolgt doch von ihm aus die Verteilung der Stromzufuhr des Badenwerkes an die Gemeinden Birkenfeld, Gräfenhausen, Oberhausen, Ottenhausen, Feldrennach, Schwann, Niebelsbach, Copweiler, also an das ganze „Untere Amt“, ferner an Dennach, Rotenbach, Eyachmühle und Eyachbrücke sowie an die rechts der Enz auf der Höhe gelegenen Orte Waldrennach, Engelsbrand, Salmbach, Grunbach usw. Alle diese Ortschaften wären also auf einen Schlag ohne den heute so lebenswichtigen elektrischen Strom, wenn das Umspann- und Verteilungswerk ernstlich beschädigt würde.

Dazu kommt noch, daß unter dieser Straße auch die Hauptwasserleitung liegt, die Birkenfeld mit Trinkwasser versorgt. Birkenfeld, eine Gemeinde mit rund 5000 Einwohnern, hätte von einer Stunde zur anderen kein Wasser mehr zur Verfügung, und man kann sich, ohne über allzu große Fantasie zu verfügen, ausmalen, was dies in wirtschaftlicher und hygienischer Hinsicht bedeuten würde.

Bürgermeister Erlenmaier erbat vom Gemeinderat dessen nachträgliche Zustimmung zu zwei Telegrammen, die er mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Problems bereits am Nachmittag an das Innenministerium von Baden-Württemberg in Stuttgart wie auch an das Innenministerium Abteilung VI, Abwicklungsstelle Tübingen, abgeschickt hatte. Die Telegramme, die vom Gemeinderat einstimmig gutgeheißen wurden, hatten folgenden Wortlaut:

„Gemeinderat der Stadt Neuenbürg erhebt schärfsten Protest gegen Einbau von Sprengkammern in Bundesstraße 294. Das Städtische Elektrizitätswerk nebst Schalthaus der EVS für das Enztal würden bei einer Sprengung zerstört und die Stromversorgung völlig unterbunden. Die Gemeinde Birkenfeld wäre völlig ohne Wasser. Bitten um sofortige Schritte zur Einstellung der Arbeiten.“
Bürgermeisteramt.“

In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß gegenwärtig allorts solche Sprengkammern angelegt werden und daß auch an anderen Stellen alle Proteste und Gesuche erfolglos waren. Auch an der Straße Herrenalb — Gernsbach werden zur Zeit zwischen dem Käpfele und Loffenau Sprengkammern eingebaut. Wie Bürgermeister Erlenmaier bekannt gab, habe Landrat Geißler, Calw, bei einer telefonischen Anfrage geäußert, daß er hier nichts machen könne. (Auch Bürgermeister Aymar hat sich, wie wir von ihm erfahren, in der Sorge um die Wasserversorgung Birkenfelds an Landrat Geißler gewandt. Landrat Geißler sprach daraufhin beim französischen Kreisdelegierten in dieser Angelegenheit vor, konnte jedoch keine befriedigende Antwort erhalten. D. Red.)

In der Hitze des Gefechts

Neben dieser wohl wichtigsten Angelegenheit wurde noch eine Anzahl anderer Tagesordnungspunkte erledigt. Bürgermeister Erlenmaier legte dem Gemeinderat nahe, die Frage zu prüfen, ob Stadtrat Reile wegen seinen Äußerungen in der letzten Sitzung mit einer Ordnungsstrafe belegt werden solle. Stadtrat Reile gab zu, daß sein Ton zwar scharf gewesen sei, daß sich jedoch seine grundsätzliche Einstellung zu dem in Frage stehenden Problem, der Planung des Schulhausneubaus, nicht geändert habe. Stadtrat Bosenhardt erinnerte daran, daß parlamentarische Auseinandersetzungen durchaus mit Temperament und Schärfe geführt werden dürfen und daß zum Beispiel in Bonn häufig noch viel härtere Worte fallen. Auch die anderen Stadträte teilten die Ansicht, daß man diese Affäre im Interesse einer guten Zusammenarbeit nicht zu sehr aufbauschen dürfe und so blieb die Anregung des Bürgermeisters ohne Folge. Daraufhin entschuldigte sich Stadtrat Reile aus freien Stücken für die Schärfe seiner Worte.

Arbeitsvergebungen

Aehnlich wie in der letzten Sitzung führte der Punkt Arbeitsvergebung noch einmal zu grundsätzlichen Erörterungen betreffs der Berücksichtigung der ortsansässigen Handwerksbetriebe. Bürgermeister Erlenmaier und Stadtbaumeister Jetter begründeten eingehend, warum die öffentlichen Werke die benötigten

Wasserleitungsrohre im allgemeinen grundsätzlich vom Großhändler beziehen. Hierfür sind sowohl preisliche wie qualitative Erwägungen maßgebend. Stadtrat Krebs wiederholte noch einmal seine Forderung, grundsätzlich bei allen Arbeits- und Kaufaufträgen bei den ansässigen Handwerkern Angebote einzuholen.

Die stark erneuerungsbedürftige Brücke über den Unterkanal in der Mühlestraße soll eine Eisenbetondecke erhalten. Der Auftrag wurde der Baufirma Seyfried, Neuenbürg, zugesprochen, die mit 4760 DM den niedrigsten Vorschlag gemacht hatte. Allerdings soll vor endgültiger Auftragsvergebung bei der Firma angefragt werden, ob sie in der Lage ist, diese Arbeit noch im Herbst zu erledigen, da der jetzige Zustand der Brücke bei alzulänglichem Hinauszögern der Erneuerung Gefahren birgt. — Mit der Lieferung von Freileitungsmasten für das E-Werk in verschiedenen Längen wurde die Spezialfirma Katz & Klumpp, Gernsbach, beauftragt. Die Auftragung des Asphaltbelags auf die Gehweganlage vor dem Postgebäude wurde der Firma Stetzler, Pforzheim, zugesprochen. Die beim Einbau von Garagen in das Gebäude Bahnhofstraße 46 anfallenden Gipserarbeiten wurden an Gipsermeister Kölle, die Schreinerarbeiten an Schreinermeister Keck vergeben.

Das Innenministerium drängt

Vom Innenministerium Tübingen ist ein Schreiben, die Ausführung der Kanalisation und der Sammelkläranlage in Neuenbürg betreffend eingegangen. Da die Unteren Reutwiesen noch als Baugelände in Frage kommen, wurde als Ort für die Sammelkläranlage der Platz unmittelbar vor der Markungsgrenze vorgeschlagen. Auch auf die Rechtslage ging das Innenministerium in dem Schreiben, das Bürgermeister Erlenmaier verlas, ein und wies darauf hin, daß die Hausbesitzer, die über eine Wasserspülung verfügen, zum Bau mechanisch-

biologischer Hauskläranlagen verpflichtet sind, so lange keine Sammelkläranlage besteht. Das Schreiben schloß mit der Aufforderung, bis spätestens 1. Dezember die Baupläne samt einem Finanzierungsplan für das Projekt wieder vorzulegen. Eine Anfrage des Bürgermeisters zu diesem Punkt beim Landratsamt Calw hat ergeben, daß Schulhausbau und Straßenerweiterung als die für Neuenbürg vordringlichen Projekte angesehen werden. Unter diesen Umständen kann daher zunächst ein Finanzierungsplan für die Kläranlage nicht aufgestellt werden.

Wohnungsbau für Heimatvertriebene

Wie der Vorsitzende weiter mitteilte, hat sich die Kreisbaugenossenschaft bereit erklärt, die Flüchtlingswohnhäuser in den oberen Junkeräckern zu erstellen. Dabei wurde festgelegt, daß die Kreisbaugenossenschaft das Eigentum an den Häusern den künftigen Bewohnern nur mit dem Einverständnis der Stadt überträgt. Der Baubeginn an der Straße J in den Junkeräckern hat durch die Forstarbeiten, die dort noch längs der Markungsgrenze zu erledigen sind, eine Verzögerung erfahren.

Der Graphiker, der das Fremdenwerbungsplakat für die Stadt Neuenbürg entworfen hat, hat nun für diesen Entwurf eine Rechnung von 400 DM eingereicht. Da Bürgermeister Erlenmaier diesen Auftrag auf Veranlassung des Fremdenverkehrsvereins erteilte, ist nun zu klären, ob Stadt oder Fremdenverkehrsverein oder beide zusammen die Kosten tragen sollen. Hierüber soll erst nach einer Rückfrage bei der Graphischen Kunstanstalt Golderer, die einen Vorschlag für die Klischeefertigung gemacht hat, entschieden werden. — Die Briefstempelwerbung, für die von der Stadt pro Jahr 90 DM an die Bundespost zu entrichten sind, wurde nach einstimmigem Beschluß des Gemeinderats gekündigt, da man sich von ihr keine große Werbewirkung verspricht.

Auf Antrag wurde dem VdK die Genehmigung erteilt, an jedem dritten Samstag im Monat in der Polizeiwache eine Beratung ihrer Mitglieder durchzuführen.

Das Bürgertum darf nicht beiseitesteht

Vorstandssitzung der Vorstände der Handels- und Gewerbevereine des Kreises Calw

Wildbad. Am Montag versammelten sich hier die Vorstände der Handels- und Gewerbevereine des Kreises Calw zu einer Aussprache über schwebende Fragen.

Nur zögernd begannen vor ungefähr einem Jahr die Neugründungen der früher an allen größeren Städten des Kreises bestandenen Gewerbevereine. Erst waren es im Enztalkreis nur Altensteig und Neuenbürg, denen dann Wildbad, Nagold, Calmbach und Calw folgten. Mancherlei Schwierigkeiten gab es zu überwinden, um diese einst so wichtigen und tatkräftigen Vertretungen des Handels und des Handwerks wieder ins Leben zu rufen. Nicht zuletzt waren es Personalfragen, die eine rasche Wiederbelebung behinderten. Viele Persönlichkeiten, die an verantwortlicher Stelle mitarbeiten sollten und es auch konnten, erklärten sich desinteressiert. Man hatte „die Nase voll“. Man sah sich fast auch kaum der neuen Aufgabe und der Hauptschwierigkeit gewachsen, die darin bestand, die allgemeine Vereinsmüdigkeit zu überwinden. Dank einer Reihe von Männern, welche die Bedeutung des notwendigen Wiederaufbaus von Handel und Handwerk erkannten, ist es aber dann letzten Endes doch wieder gelungen, die alten Vereinigungen neu zu bilden und zu neuer Tätigkeit zu bringen.

Fabrikant Kapp, Nagold, konnte nach der Begrüßung durch Vorstand Kloß vom Handels- und Gewerbeverein Wildbad eine stattliche Zahl von Vertretern aus Altensteig, Nagold, Neuenbürg, Calmbach und Wildbad willkommen heißen, darunter die Bürgermeister Seeber, Calw, Breiting, Nagold, und Bürgermeister a. D. Mayer, Nagold, als Vorstand der Kreisbaugenossenschaft Calw. (Bürgermeister Kießling war leider durch anderweitige Verpflichtung am Erscheinen verhindert.) Eine kleine Tagesordnung gab Stoff zu ergiebiger Aussprache. Fabrikant Kapp berichtete von einer Versammlung des Landesverbandes die sich u. a. auch mit schwebenden Steuerfragen befaßt hatte. Man erfuhr, daß für das Jahr 53 nunmehr die längst erwartete Steuerreform in Aussicht stehe. Eine Behandlung dieser schwerwiegenden Frage werde wie vom Bundesministerium in Erfahrung gebracht worden sei, in dieser Sitzungsperiode des Bundestages nicht mehr erwartet. Das einzige, was noch erreicht werden könne, sei eine Erhöhung der Steuerfreibeträge. Der Landesverband habe außerdem beschlossen, sich der Klage gegen das Investitionsgesetz anzuschließen, nachdem 2/3 der befragten Juristen eine Intervention gegen dieses Gesetz nicht nur für möglich, sondern auch für erfolgreich halte. Das Investitionsgesetz gehöre einmal in die Zuständigkeit der Länder, zum andern widerspreche es dem Grundgesetz. Außerdem sei der Zweck des Investitionsgesetzes in vielen Teilen schon überholt.

Eine rege Aussprache fand ein Antrag des Handels- und Gewerbevereins Altensteig, der durch Verleger Lank, Altensteig, begründet wurde und dahin zielte, die Einflußnahme der Handels- und Gewerbevereine auf Stadt- und Kreisvertretungen und nicht zuletzt auch auf höhere Verwaltungsstellen und gesetzgeberische Versammlungen zu verbessern und zu sichern. Bei der Aussprache, an der sich die Vertreter Wildbads, Kloß und Eisele, und Bürgermeister Seeber beteiligten, kam zum Ausdruck, daß sich eben mehr als bisher die in Frage kommenden Kreise für die Vorgänge in den Gemeinde-, Stadt- und Kreisvertretungen interessieren müßten und die Vereine in ihren Reihen dahingehend wirken müßten, daß tatkräftig der „Laieheit des Bürgertums“, wie sich Sackmann, Calw, ausdrückte, entgegenzuwirken werden müßte. Das Beispiel Wildbad zeige, daß bei zielbewußter Arbeit ein Erfolg auch nicht ausbleibe. Manches könnte sicher auch erzielt werden, meinten Bürgermeister Seeber, Calw, und Bürgermeister Mayer, Nagold, wenn erreicht werden könne, daß die Kreisvertretungen wieder umgebaut würden und man wieder zurückkomme zu den früher bestehenden Amtsversammlungen, deren Zusammensetzung von den einzelnen Gemeinde- und Stadtparlamenten gebildet werden seien. Vielleicht verschwinde dann das z. Zt. wenig beliebte „Schulzenparlament“, wie man den jetzigen Kreistag gerne bezeichne.

In der Aussprache über die in den einzelnen Vereinen bisher geleistete Arbeit kam zum Ausdruck, daß man sich an allen Orten wirksam und bewußt bestrebe, den Vereinen die frühere angenehme Stellung wieder zu verschaffen. An allen Orten bemühten sich die Vereine aktiv mitzuarbeiten an den ortsgegebenen wirtschaftlichen Belangen und Bestrebungen. Von Altensteig hörte man, daß dort neue Wege gesucht und gefunden wurden zur Förderung von Handel und Gewerbe hinsichtlich Umsatzsteigerung und Geschäftsbelebung, wie Schaffung eines Zeltplatzes, Erweiterung der Verkehrsverbindungen mit bisher vom Verkehr abgeschlossenen Orten. Neue Omnibuslinien wurden geschaffen und weitere sind geplant. Aus allen Berichten spricht aber die Sorge um die Führung des fast aussichtslosen Kampfes um die Gewinnung und Wahrung der vielfach noch uninteressierten und schlafenden Bürgertums. Eine wichtige Aufgabe sieht Herr Kloß, Wildbad, in der endgültigen Regelung der gemeinsamen Ladenschlußzeit und des freien Mittwochnachmittags. Es sei höchste Zeit, bei aller Arbeit auch an seine eigene Gesundheit und die seiner Mitarbeiter zu denken.

Verleger Lank, Altensteig, berichtet von seinem Streit in der Sache des Amtsblattes des Kreises Calw. Bürgermeister Seeber gibt zu verstehen, daß die Frage des Bestehens des Calwer Amtsblattes in aller nächster Zeit gelöst werde und sehr wahrscheinlich zur Aufhebung des Amtsblattes führen werde.

Bürgermeister Mayer machte sehr interessante Ausführungen über die Kreisbaugenossenschaft des Kreises Calw. Dabei kam zum Ausdruck, daß es manchmal nicht zu umgehen sein werde, daß auch auswärtige Handwerker für Bauarbeiten herangezogen würden. Dem einheimischen Handwerk wird straffere Kalkulation empfohlen und vor allem, sich der vielfach üblichen Arbeitsgemeinschaften zu enthalten. Nach Festlegung der nächsten erweiterten Vorstandssitzung Ende November in Calw und einer Landesverbandsvorstandssitzung im Oktober in Nagold schloß Herr Fabrikant Kapp die überaus lebhafteste Versammlung, die erkennen ließ, daß in den neuen Handels- und Gewerbevereinen Männer arbeiten, die verantwortungsbewußt und tatkräftig dabei sind, etwas zu schaffen zum Nutzen und Frommen der Beteiligten und der Allgemeinheit.
H. H.

Ein vorbildlicher Schulhauserweiterungsbau

Dazu eine geräumige Lehrerdienstwohnung / Einweihung nach 13monatiger Bauzeit

Schwarzenberg. Die Gemeinde hatte am Samstag einen großen Tag. Sie feierte die Einweihung ihres Schulhauserweiterungsbau. Zwar wurde erst vor 22 Jahren ein neues Schulhaus eingeweiht, doch war die Schule in dem einen Saal sehr eingeeignet. Es fehlte ein Ausweichraum, was für eine Einklassenschule heute von großer Wichtigkeit ist. Daher beschlossen die Vertreter der Gemeinde, an ihrer Spitze Bürgermeister Schwemle im Frühjahr 1951, an das bisherige Schulgebäude einen zweiten Saal anzubauen und daran anschließend auch ein neues Lehrerwohngebäude zu errichten.

Zur Einweihung waren außer dem Vertreter des Kultusministeriums Tübingen, Bezirksschulrat Schweikert, der Architekt, Dipl.-Ing. Breiting aus Tübingen, die Bürgermeister und Lehrer der umliegenden Gemeinden, sowie die am Bau beteiligten Handwerker erschienen.

Nach Abschluß der Einweihungsfeier besichtigten die Gäste die Schulanlage ein-

schließlich der neuen Dienstwohnung. Besonders die Pausenhalle, die von Lehrer Mayer aus Kapfenhardt mit sinnvollen Wandsprüchen und Bildern verschönert wurde, fand große Beachtung. Im neuen Schulsaal haben viele bauliche und technische Neuerungen Anwendung gefunden. Der geräumige, helle Saal besitzt eine gewölbte Decke, wozu eine neuartige Dachkonstruktion kommt. Die Decke selbst besteht aus Akustikplatten, die darüberhinaus der Verzierer des Raumes dienen. Leuchtstofflampen, die unmittelbar an der Decke angebracht sind, spenden ein gleichmäßiges, helles Licht. Der Boden besteht aus Holzwerkstoff mit dem bewährten Floorbest-Belag. Der Raum ist mit neuzeitlichen Tischen und Kufenstühlen ausgestattet.

Am Sonntag veranstaltete die Schule aus Anlaß der Einweihung ihr Kinderfest. Mit Wort und Lied, mit Spiel und Tanz unterhielten die Schulkinder die zahlreich erschienenen Einwohner einen Nachmittag lang.

Musiktag mit Schmiß und Schwung

Der Schömberger Musikverein holte sein verregnetes Musikfest nach

Schömberg. Der hiesige Musikverein veranstaltete am Sonntag bei strahlendem Herbstsonnenschein sein traditionelles Musikfest. Nachdem das für den Sonntag zuvor geplante Fest buchstäblich ins Wasser gefallen war, hatten sich diesmal als auswärtige Gäste nur die Gemeindegemeinschaft Calmbach, der Musikverein Höfen und der Handharmonikaclub Enzklosterle eingependelt. So konnte das für den 7. September sorgfältig vorbereitete Programm am letzten Sonntag nur in letzter Minute notgedrungen improvisiert werden, da Unterreichenbach und Altburg absagen mußten. Trotzdem wurde das Fest im Rahmen des Möglichen ein schöner Erfolg.

Mit Trari und Trara ging es in den frühen Nachmittagsstunden zum Festplatz, wo sich ein erwartungsfrohes Völkchen versammelt hatte. Die dem Musikverein angegliederte Schömberger Kurkapelle, bestehend aus Bläservereinigung, Streichorchester und Akkordeongruppe, wartete mit guter Unterhaltungsmusik auf. Gustav Eitel bewies wiederum, daß die von ihm geleitete Kurkapelle Schwung und Temperament hat. An vielen Sonntagen der Sommersaison standen die Ausführenden aus Schömberg, Calmbach und Höfen ihren Mann, so daß der Kurort in diesem Jahr nicht mehr auf auswärtige Kapellen angewiesen war, ein sehr beachtliches Novum, das für die Qualitäten des Schömberger Klangkörpers spricht. — Die aus Calmbachern und Höfenern kombinierte Blaskapelle unter der bewährten Stabführung von Kapellmeister Mächler gab eindruckliche Proben ihres vielseitigen hervorragenden Könnens ab, so vor allem in „Schwarzwaldmädel“ und „Dichter und Bauer“. Leichtbeschwingt und aufgelockert spielte der Handharmonikaclub Enzklosterle, sicher geführt von Karl Eitel.

Abends war im überfüllten „Löwen“-Saal eine musikalische Bühnenschau. Ausführende waren wiederum die 3 Klangkörper der Schömberger Kurkapelle. Eine Stunde lang ging das klangvolle Musizieren am laufenden Band. Bald schmetterten die Bläser bald triumphierten die Harmonikas, dann wieder schweigten die Streicher in flotten Melodien, einschmelzenden Operettenklängen und frohen Volksweisen. Dazwischen waren zündende Trompeten-, Akkordeon- und Klarinetten-Soli gestreut. Und das Ganze beherrschte mit Schmiß und Musik im Blut Gustav Eitel, der immer wieder nach einem anderen Instrument griff und dadurch Abwechslung und eine besondere Note in das muntere Klängen hineinbrachte.

Wanderpioniere nochmals auf vertrauten Wegen

Schwarzwaldverein Birkenfeld mit seinen Gründern auf froher Fahrt

Daß der Schwarzwaldverein Birkenfeld auch heute noch mit dankbaren Gefühlen seiner Gründer und Ehrenmitglieder gedenkt, bewies die am Sonntag mit mehreren Personenaus durchgeführte Fahrt.

Den heute aktiven Wanderern war es eine Ehrenpflicht, die Jubilare, die heute in hohem Alter stehen — das älteste Mitglied wird noch in diesem Jahr 80 Jahre alt — wieder einmal in ihren, so sehr geliebten und in ihren Jugendjahren durchstreiften Schwarzwald zu bringen. Bei herrlichstem Spätsommerwetter fuhr die Kolonne entzalaufwärts und über Kaltenbrunn zum Hohloh. Manche Wandererinnerungen wurden bei den „Alten“ wieder wach, als sie vom Hohlohturm die Hornisgrunde und die Badener Höhe, den Merkur und die Staufenberge, das Gebiet um die Teufelsmühle und

das Rheintal erblickten. Manches lustige Ereignis wurde zum Besten gegeben, als die fröhliche Gesellschaft im Orgelfelsenhaus zum Imbis einkehrte. Der Nachmittag war fast zu kurz für die vielen Erinnerungsbilder, die da gemalt wurden.

Bei Einbruch der Dunkelheit wurde die Heimfahrt über Gernsbach, Loffenau, das Käpfele, Herrenalb und Marxzell angetreten. Ein gemütliches Beisammensein bei dem alten Wanderkameraden Vollmer im „Hohenzollern“ bildete den Abschluß dieser schönen Fahrt. Auch dort wurde noch fleißig Garn gesponnen und von lustigen Streichen erzählt. Für die Jubilare war der Tag eine schöne Erinnerung an Vergangenes und Heutiges und wird ein Bindeglied zum heutigen aktiven Wanderverein bleiben.

Preisauszeichnungspflicht als Werbemittel

Sinnvolle Auslegung der Vorschriften erforderlich

Die Industrie- und Handelskammer Reutlingen schreibt uns: Preiskontrolle und Einzelhandel geraten immer wieder in Streit miteinander, wenn die Bestimmungen über die Preisauszeichnungspflicht nicht bis ins letzte eingehalten werden. Kein Wunder, wenn im Zusammenhang damit die Frage gestellt wird: „Ist die Preisauszeichnungspflicht noch zeitgemäß? Als sie im Jahre 1940 eingeführt wurde, war der Grund hierfür leicht erkennbar: angesichts des noch langsam aber stetig sich verschärfenden Mangels zeigte sich beim Käufer die Tendenz, höhere Preise zu zahlen, wenn er eine bestimmte Ware überhaupt kaufen konnte. Andererseits vermochten manche Händler der Versuchung nicht zu widerstehen, diese Tendenz auszunutzen, womit sie — was hier am Rande bemerkt sei — nicht dazu beigetragen haben, das Vertrauen des Verbrauchers in den Handel zu stärken.

Wie aber verhält sich die Preisauszeichnung heute, da von einer Warenverknappung praktisch nicht mehr die Rede sein kann, mit den Grundsätzen der freien Marktwirtschaft? Stellt sie nicht eine systemwidrige Einschränkung der Freiheit dar?

Zunächst einmal darf sie nicht als eine Erfindung des Jahres 1940 angesehen werden. Sie hat sich schon in den Jahren vorher bewährt. Viele Einzelhändler waren schon längst zu der Erkenntnis gelangt, daß sie ein Mittel der Werbung und des Wettbewerbs ist und bedienten sich ihrer mit wachsendem Erfolg.

Weiter kann „frei“ nicht gleichbedeutend mit „ohne jegliche Regelung“ sein. Die freie Marktwirtschaft zeichnet sich in erster Linie durch Freiheit von staatlicher Bevormundung in der Preisstellung aus, eine Freiheit, die durch den Automatismus des Wettbewerbs in gebührenden Grenzen gehalten wird. Der Wettbewerb also, d. h. die Entscheidung der Kunden darüber, welche Ware als preiswert, geschmackentsprechend und qualitativ befriedigend gekauft wird, regelt die Preise.

Dazu ist es unerlässlich, daß die Kundschaft sich ein Bild von der Preisstreuung für eine bestimmte Ware machen kann. Man kann natürlich nach einem Preis fragen — vorausgesetzt, daß das betreffende Geschäft geöffnet ist, was schon beim Sonntagspaniergang entfällt — davor aber scheut sich noch

heute ein Teil der Verbraucher. Außerdem muß man in Läden mit Stoffgeschäft zu bestimmten Zeiten noch eine ganze Weile warten, bis man Auskunft bekommt. Diese Schwierigkeiten beseitigt eine richtig verstandene Preisauszeichnungspflicht. Der Käufer hat durch sie die Möglichkeit, jederzeit ohne Zeitverlust und ohne Schwierigkeit die Preise für eine Ware festzustellen und Vergleiche zu ziehen, also die günstigste Einkaufsquelle zu ermitteln.

Preisauszeichnung ist also wettbewerbsfördernd — die Preisauszeichnungspflicht wettbewerbsordnend, weil den wenigen unzuverlässigen Elementen die Möglichkeit genommen wird, mit den Preisen unter der Hand zu manipulieren.

Eine Pflicht ohne Ahndung von Verstößen muß zum Versuch verleiten, die Vorschriften zu umgehen. Es ist deshalb selbstverständlich, wenn die zuständigen Behörden ein Augenmerk auf ihre Einhaltung richten. Es ist jedoch niemand damit gedient, wenn in Bagatell- oder Zweifelsfällen formale Entscheidungen herbeigeführt werden, die keinen anderen Erfolg als den haben können, das

Verhältnis zwischen Einzelhandel und Preiskontrolle zu trüben. Besonders gilt dies für hochwertige, z. B. Schmuckgegenstände, für die nur eine kleine Käuferschicht in Frage kommt. Diese sucht den gewünschten Gegenstand nicht durch Preisvergleich im Schaufenster aus, sondern im Geschäft selbst und nach ganz anderen Überlegungen.

Verschiedene Vorkommnisse in der letzten Zeit, bei denen wegen unbedeutenden Verstößen Bußen verhängt wurden, erwecken den Eindruck, als habe man bei der Preisüberwachung keine anderen Sorgen, als Mücken zu Elefanten zu machen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als fehle es solchen Preisprüfern an einer wirklichen Aufgabe. Den Preisbehörden der unteren und mittleren Instanzen muß das einmal deutlich gesagt werden.

Sinnvolle Auslegung und Anwendung der Vorschriften fordert nicht nur der Handel und seine Vertretungen, auch die Stellen auf Bundesebene haben sich wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen. Es ist notwendig, daß sich die Vernunft bis in die letzten Instanzen durchsetzt. Preisauszeichnung und Preisauszeichnungspflicht? Ja, aber in sinnvoller Anwendung und verantwortungsbewußter und verständiger Überwachung.

Anerkannte Pflanzkartoffelsorten

Ein Verzeichnis der Vermehrungsstellen unseres Bezirks

Das Landwirtschaftsamt Calw gibt bekannt: Anerkanntes Pflanzgut der gebewährten Kartoffelsorten haben folgende Vermehrungsstellen im Dienstbezirk des Landwirtschaftsamtes Calw abzugeben:

Böhms Ackersegen: Agenbach: Hans Wolf. — Altbüchel: Friedrich Holzäpfel, Fritz Mayer. — Altbüchel: Michael Pfommer, Landw. Ortsobmann (Weltenschwann), Michael Pfommer, Haus Nr. 59 (Weltenschwann), Jakob Kugele (Speßhardt). — Althengstett: Otto Weiß, Friedr. Sohn. — Breitenberg: Philipp Keppeler. — Emberg: Jakob Rentschler. — Liebelsberg: Fr. Marie Braun, Bürgermeister Wwe.; Karl Hanselmann (Schanzenhof); Jakob Löcher; Joh. Volz. — Martinsmoos: Joh. Georg Dürr. — Neubüchel: Friedrich Hermann, Bürgermeister; Georg Mayer. — Neuweiler: Ernst Schanz, Bürgermeister; Martin Kübler (bei der Kirche). — Oberlengenhardt: Friedrich Kraft; Karl Oelschläger. — Oberreichenbach: Joh. Georg Lutz, Landw. Ortsobmann; Michael Lutz. — Röttenbach: Daniel Kugele, Bürgermeister; Jakob Unmacht. — Schmieh: Martin Seeger. — Sonnenhardt: Jakob Mast, Bürgermeister.

Böhms Immertreu: Altbüchel: Michael Pfommer, Landw. Ortsobmann (Weltenschwann). — Liebelsberg: Karl Hanselmann (Karlshof). — Liebelsberg: Christian Steimle; Frau Anna Volz. — Neuweiler: Georg Mast. — Schmieh: Ulrich Rentschler, Bürgermeister. — Schönberg: Hermann Burghard „zum Löwen“. — Sonnenhardt: Michael Lutz (Lötzenhardt).

P. S. G. Flava: Altbüchel: Jakob Kugele (Speßhardt). — Liebelsberg: Frau Marie Braun, Bgm.-Wwe. — Röttenbach: Johann Stoll, Landw. Ortsobmann.

Ebstorfs Heids: Langenbrand: Peter Großhans. — Liebelsberg: Karl Hanselmann (Schanzenhof). — Oberkollwangen: Hans Löcher, Bürgermeister.

N. O. S. Fichtelgold: Neubüchel: Friedrich Hermann, Bürgermeister. — Sonnenhardt: Jakob Mast, Bürgermeister.

Bestellungen für Herbst- und Frühjahrslieferungen werden von den Vermehrungsstellen jetzt schon entgegen genommen. Spar- und Darlehenskassen und Kartoffelanbauer, nützt diese sehr günstigen Bezugsmöglichkeiten durch Sofortbestellungen! Nur hochwertiges Pflanzgut bringt Kartoffelhöchst-erträge, daher: Anerkanntes Pflanzgut auch in dem kleinsten Betrieb!

Unsere Kreisgemeinden berichten

Ein erfolgreiches Musikjahr

Unterreichenbach. Am letzten Samstag fand im Gasthaus zum „Waldhorn“ die General-Versammlung des Musikvereins statt. Vorstand Eug. Grupp gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der von Schriftführer K. Rentschler vorgetragene Protokollbericht gab den Anwesenden einen klaren Einblick in die vielseitigen Aufgaben, die die Vereinsleitung im vergangenen Jahr zu bewältigen hatte und die unter der Leitung von G. Köhler stehende Kapelle zu erhöhten Leistungen verpflichtete. In zahlreichen Übungsstunden wurde die Kapelle geschult und auf einen beachtlichen Leistungsstand gebracht. Mit einer Anzahl Geburtstagsständchen, der Mitwirkung bei Beerdigungen und einer Hochzeitsfeier erfüllte die Kapelle eine Ehrenpflicht, in mehreren Platzkonzerten wurde die musikliebende Bevölkerung erfreut. Darüber hinaus beteiligte sich die Kapelle bei den Musikfesten in Gechingen und Altensteig am Werbungsspiel und konnte jedesmal mit einem beachtlichen Erfolg abschneiden. Auch sonst war die Vereinsstätigkeit sehr reger und vielseitig. Dirigent G. Köhler wies auf die Wichtigkeit der Teilnahme an den Wertungsspielen hin. Trotz erhöhter Ausgaben zeigte der Kassenbericht eine zufriedenstellende Bilanz. Bei den Neuwahlen wurde außer einer kleinen Aenderung die seitherige Verwaltung wiedergewählt. Zum Schluß dankte Vorstand Eugen Grupp nochmals allen Mitarbeitern für die im

Bestimmungen über das Bürgerrecht

Bürger einer Stadt oder Gemeinde ist, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, das 21. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde wohnt und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt.

Den deutschen Staatsangehörigen sind nach Art. 116 des Grundgesetzes gleichgestellt Flüchtlinge oder Vertriebene deutscher Volkszugehörigkeit sowie deren Ehegatten und Abkömmlinge, wenn sie in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 31. 12. 1937 Aufnahme gefunden haben. Die heimatvertriebenen deutschen Volkszugehörigen sind demnach formal noch keine deutschen Staatsangehörigen, tatsächlich sind sie jedoch den letzteren völlig gleichgestellt. Schon das Kommunalwahlgesetz des Landes Württemberg-Hohenzollern vom 11. Oktober 1948 hat nach Art. 3 Abs. 3 bestimmt, daß bezüglich des Wahlrechts den deutschen Staatsangehörigen solche Personen gleichgestellt werden, die in ihrer Eigenschaft als Deutsche aus den Ostgebieten ausgewiesen wurden und rechtmäßig nach Württemberg-Hohenzollern zugezogen sind.

Aus den angeführten Bestimmungen des Grundgesetzes und des Kommunalwahlgesetzes kann geschlossen werden, daß sowohl der Bundestag als auch der Landtag die volkdeutschen Heimatvertriebenen den bisherigen deutschen Staatsangehörigen gleichstellen wollen. Demnach erwerben die Heimatvertriebenen, die im Bundesgebiet ordnungsmäßig Aufnahme gefunden haben, das Bürgerrecht in der Stadt, sobald sie mindestens ein Jahr ununterbrochen hier wohnen, das 21. Lebensjahr vollendet haben und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen.

Das Bürgerrecht erlischt ein Jahr nach dem Wegzug aus der Gemeinde und durch Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit.

Wer die bürgerlichen Ehrenrechte verliert, verliert gleichzeitig auch das Bürgerrecht.

abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit, ermahnte die Musiker zu weiterem pünktlichen Probenbesuch. Mit dem Wunsch auf ein gutes Gelingen im kommenden Jahr wurde die Versammlung beendet.

Kreuz und quer durch den Kreis

Bad Liebenzell. Bei den derzeitigen Manövern französischer Truppeneinheiten streifte am Montagvormittag ein Panzer das beladene Milchfuhrwerk aus Beinberg. Dabei wurde die eine Seite des Wagens aufgerissen, so daß einige Milchkannen ausliefen. Der Lenker des Fuhrwerks kam trotz seines Sturzes vom Wagen mit dem Schrecken davon.

Nagold. Der Südwestfunk bringt am kommenden Samstag von 18.25 bis 18.30 Uhr auf Mittelwelle das Gellaute der Nagolder Kirchenglocken.

Neuenbürg. Einem Beschluß des hiesigen Kirchengemeinderats zufolge wird Neuenbürg in Zukunft zwei Seelsorgerbezirke haben. Der erste Bezirk umfaßt den Stadtteil rechts der Enz und wird von Dekan D. Seifert versorgt, während der zweite Bezirk alle Gemeindeteile links der Enz umschließt und von Pfarrverweser Weichert betreut wird.

Birkenfeld. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Maria Stepper, durfte gestern in gesundheitlicher Verfassung ihren 92. Geburtstag begehen.

... und hier der 24.



Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatts“ Calw, Lederstraße 21

Schneiden Sie ihn gleich aus!

Neuhengstett

Zu unserer am Samstag, den 20. September 1952, im Gasthaus zum „Höfle“ in Neuhengstett stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein
Willy Talmon Hermine Talmon
Kirchgang 1 Uhr in Neuhengstett

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

HOCHZEITS-FEIER

am Samstag, den 28. September 1952, im Gasthaus zur „Sonne“ in Neubüchel freundlichst einzuladen.

FRITZ ADAM HANNE BÖTTINGER
Liebelsberg Neubüchel
Kirchgang 1 Uhr Neupostolische Kirche, Neubüchel

Teures Weib, gebiete deinen Tränen!



sprach eines Tags zwar
Ehre, doch mit deut-
licher Einsicht, die
Herr Kunze: Und
Gattin wußten er war
nun led, ihr ewiges Ge-
sammer, der Sieg war
dal Wirklich gab dann
Kunze dem am nächsten Morgen die Klein-Anzeige in seiner Heimat-
Zeitung Calwer Tagblatt auf, durch die die langes
nach gefunden war. Und für weit weniger, die Herr Kunze je zu träumen
wagte. Nun strahlte auch er: er ist billig davongekommen, der eheliche
Friede ist garetet.

Achtung! Achtung!
Sonder-Verkauf im Gasthof zum „Schwanen“

CALW · Burgsteige

2 Tage! Freitag, 19. und Samstag, 20. Sept.

Unübertroffen niedriger Preis!

Große Auswahl!

Das Haus der eleganten Mode, Hermann Patschicke, Zwei-
brücken, ist nach seinen Großausstellungen mit Verkauf vom
Bodensee (Konstanz, Lindau) sowie Allgäu hier in Calw ein-
getroffen. — Die starke Nachfrage nach einer baldigen Rück-
kehr ist der beste Beweis für die Zufriedenheit!

- Warme Herbstkleider DM 4.90, 6.90, 9.70
- Moderne Damenkleider DM 19.50, 29.—, 39.—
- Elegante Damen-Wintermäntel DM 49.—, 69.—, 130.—, 196.—
- Damenunterröcke mit Muster in allen Größen DM 2.95
- Damenhemden DM 1.35, 1.75, 1.95, 2.95
- Damenschlupfer DM —.90, 1.35, 1.50
- Damen-Winterschlupfer, anger. DM 2.45, 2.95, 3.15
- Damengarnituren DM 2.95, 2.75
- Damenröcke DM 14.75, 19.50
- Damen-Modellröcke DM 19.75, 22.75
- Perlon-Strümpfe DM 4.95, 5.50
- Herrnanzüge DM 49.—, 59.—, 69.—, 99.—
- Herrnhosen mit Umschlag DM 9.75, 16.50, 18.00, 26.50
- Arbeitshemden, angerichtet mit schönen Mustern DM 7.95
- Herrnanterhemden DM 1.95, 2.35
- Herrn-Winterunterhosen, anger. DM 1.95, 2.90
- Herrn-Flüchunterhosen DM 4.90
- Herrn-Arbeitssocken DM 1.45
- Skihosen DM 9.75
- Trainingsanzüge ab DM 6.90
- Kinder-Trainingshosen DM 3.95, 3.85, 3.80, 3.65
- Mädchen-Kinderstrickröcke DM 3.75

Jedes Angebot ist ein Beweis von 3 großen Vorteilen für unsere Leistungen:

Triumph der Leistung! Triumph der Qualität!
Triumph der Preise!

Modehaus Hermann Patschicke, Zweibrücken

Verkaufe eine schwere 37 Wochen
trächtige
Kalbin

sowie zwei 11 Wochen trächtige
Erstlingsmutter Schweine
(Schwäbisch Haller Schlag)

Hans Mast, Sonnenhardt

Sinds die Haare
Denk an Odermatt

Verkaufe
neuw. Mostfaß 300 Ltr., oval 88.—
1 Mostzuber 36.—
1 Handwagen 18.—
1 Moststande oval,
8 Ztr. Inhalt 45.—
Fritz Baumann, Stammheim

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Wiederaufbau des Gasthofes zum „Rappen“ in Calw habe ich im Auftrag die

Grab-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Dachdecker-,
Zimmer- und Flaschnerarbeiten

zu vergeben. Planunterlagen und Leistungsbeschriebe können auf meinem Büro eingesehen bzw. abgeholt werden. Angebots-
abgabe 23. September 1952, 11 Uhr.

Richard Weinheimer, Architekt, Calw

Zum Besorgen von Botengängen in der Zeit zwischen
12 und 14 Uhr wird

Junge gesucht

Verlag des Calwer Tagblattes

Postkarten, Rundschreiben
Briefbogen, Rechnungen

Helfet Ihnen rasch und preiswert
die Druckerei dieses Blattes.

Aufträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstraße 21
angenommen.